



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
102 (1892)**

311 (12.11.1892)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-53902](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-53902)

General-Anzeiger



In der Postliste eingetragen unter Nr. 2429.

(Wöchentliche Postzeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphische Adressen:
„Journal Mannheim.“
Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil
Chefredakteur Dr. Hamel,
für den lokalen und prov. Theil
Ernst Müller,
für den Inseratenteil:
Karl Apfel.
Rotationsdruck und Verlag von
Dr. S. Haas'schen Buch-
druckerei.
Das „Mannheimer Journal“
ist Eigenthum des kaiserlichen
Bürgerhospital's.
Ammtlich in Mannheim.

Mannheimer Journal.

(102. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Abonnement:
60 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postauf-
schlag M. 1.90 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonnelle 20 Pfg.
Die Reklamen - Zeile 60 Pfg.
Einzel-Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Nr. 311. (Telephon-Nr. 218.)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Samstag, 12. November 1892.

Das Facit der Kelheimer Wahl.

Die Mittheilungen für die Vertrauensmänner der nat.-lib. Partei schreiben:

Soweit sich das Centrum unter Führung des Grafen Ballestrem, des Frhrn. von Huene und des „Friedensengels“ der Partei, Dr. Lieber, zur Partei Caprivi quoad memos entwickeln wollte, hat es eine empfindliche Niederlage erlitten. In Kelheim hätte Dr. Sigl den offiziellen Centrumskandidaten um ein Haar geschlagen und in Kaufbeuren hat die Centrumspartei sich gespalten! Die Führer mögen die beste Absicht haben, ihren bisherigen Anhang dem Reichskanzler zur Verfügung zu stellen, die Truppen verjagen den Gehorsam. Und die Regierung mag sich noch so unbefangen den Parteien gegenüber stellen und noch so bereit sein, alle für gleich gute nationale Parteien und Patrioten werth zu schätzen — die centrifugalen Strömungen in den breiteren Massen bleiben dem neuen Reiche unterm neuen Kurse so widrig, wie sie es unterm alten gewesen.

Der 6. niederbayerische Reichstagswahlkreis ist eine Hochburg der bayrisch-partikularistischen Centrumspartei. Die Bevölkerung ist zu 99,5 pCt. katholisch. Zwar trifft auch hier nicht zu, daß katholisch und ultramontan sich deckende Begriffe wären. Bis zu 10 pCt. der Wahlberechtigten haben den Muth, sich offen zur national-liberalen Partei zu bekennen und bis zu 50 pCt. der Wahlberechtigten pflegen von der Urne fernzubleiben. Es sei aber getrost zu gegeben, daß die Mehrzahl der Letzteren deshalb nicht abstimmen, weil sie um den Sieg des Centrumskandidaten unbesorgt sind. Nur der kleinere Theil vernachlässigt wohl seine Wahlpflicht deshalb, „weil doch alles nichts hilft“, d. h. weil gegen den Einfluß der Ortsgeistlichkeit nicht aufzukommen ist.

Da beliebt es den Nachfolgern Windthorst's, die Centrumspartei mehr und mehr zu einer Schutztruppe für die Person des gegenwärtigen Reichskanzlers heranzubilden. Die Führer trafen alle Anstalten, das Centrum in seiner Gesamtheit auf jegliches Opfer zu verpflichten, das zur Erhaltung des Kanzlers im Amte unabwendbar sein würde, vor allem also auf ein ungewöhnlich hohes Opfer für die neuesten Ideen des Kanzlers in Betreff der Heeresentwicklung. Denn mit diesen Ideen wollte ja der Kanzler, nach wiederholten offiziellen Versicherungen, stehen und fallen.

Sollte aber das Centrum im Süden, im Besonderen die Partei in Bayern diese Schwenkung nach der gouvernementalen Seite hin mitmachen, so mußte sie über ihren eigenen Schatten springen, mit ihren stärksten, d. h. mit ihren partikularistischen Ueberlieferungen brechen. Denn dort schlägt unter dem ultramontanen Mantel ein Herz voll von rechtshaffenem Preußenhaß und von stark-partikularistischen Eigensümmlichkeiten. Wie aber soll ein Wähler, der durch die politische Schule des bayrischen Heerplans und des Sigl'schen „Vaterlands“ gegangen ist, von diesen Gesinnungen lassen können? Das hatte Windthorst bei allen seinen taktischen Berechnungen niemals vergessen, geschweige denn unterschätzt; er kannte seine Pappenheimer nur zu genau, als er im Jahre 1890 der bayrischen Centrumgruppe im Reichstage erlaubte, gegen die damalige Militärvorlage zu stimmen. Damit verhiütete er, daß gegen das allzu „preußenfreundliche“, allzu „militärfromme“ Centrum das Banner der offenen Preußenfeindschaft und des nackten Partikularismus erhoben wurde. Windthorst wußte, welchen Rückschlag das für seine Berechnungen bedeuten hätte. Dem Scheine nach durften die von ihm geführten Schaa ren nichts anderes sein als rechtgläubige Katholiken und als solche vor allem Vertreter eines ersten kirchlichen Christenthums. Jede Unterjochung ihres Bekenntnisses zu Kaiser und Reich pflegte Windthorst, mit Entrüstung natürlich, sich zu verbitten. Es mußte scheinen, als wäre da nirgends mehr ein Mafel zu denken. Das von ihm geleitete Centrum mußte die Vermuthung des gleich guten Patriotismus in allen Stücken für sich haben. Das war die Voraussetzung aller Erfolge, die er für das Centrum als ultramontane Partei erstritt. Daß er in erster Linie Welse war und unter dem Gesichtspunkte dieser partikularistischen Eigenart seine Erfolge anstrebte, wußte er in 100 Fällen 99 mal geschicktest zu verbergen. In Bayern aber hatte die partikularistische Freundschaft volles Vertrauen zu ihm und volles Verständnis für seine Bittelungen, auch wo

er dem Reichsregimente auffallend weit entgegen zu kommen für gut fand.

In dieser Taktik war er Meister und es war nicht zu erwarten, daß er darin einen ebenbürtigen Nachfolger finden würde. Aber soviel Umsicht hätten die Erben seines Nachlasses wohl beweisen dürfen, daß sie bei ihren weiteren taktischen Berechnungen die vorwiegend partikularistische Grundstimmung der ultramontanen Freunde in Bayern nicht gänzlich außer Acht ließen. Die Taktik der Ballestrem, Huene, Lieber hat das Unerwartete doch bewirkt; sie hat den Schein unverdächtig nationaler Gesinnung im bayrischen Centrumslager zerstört; sie hat selbst den Anstoß gegeben, daß Dr. Sigl und seine Leute in Kelheim das preußen- und reichsfeindliche Banner entfalteten.

Das Unglück wollte, daß der ultramontane Kandidat, Raucheneder, der sonst als Guts- und Bierbrauereibesitzer eines guten Ansehens bei den Wählern sicher sein konnte, sich den Wählern auch in seiner Eigenschaft als Reserveleutnant empfohlen hatte — ehe noch die Kandidatur Sigl aufgetaucht war. Das brachte nun vollends Wasser auf des Letzteren Mühle, in der ja hauptsächlich die „preußische Spezialität Militarismus“ zer mahlen werden sollte, sammt Allem was drum und dran!

Wohl hatten die leitenden Männer, als es zu spät war, das Unheil erkannt, das sie selbst in Südbayern angerichtet hatten. Am 7. Oktober gab Frhr. v. Huene den Centrumsbältern die Ordre, möglichst geräuschvoll in die oppositionellen Stellungen zurückzukehren. Am 8. Oktober vollzog die Centrumspresse auf der ganzen Linie den befohlenen Frontwechsel. Der Agitation für Raucheneder kam dies wenigstens noch soweit zu Statten, daß am 19. Oktober Dr. Sigl um einige hundert Stimmen überholt war.

Aber darauf kam es nicht an, ob Dr. Sigl 4300 und Raucheneder nur 4000 Stimmen erhalten würde oder umgekehrt. Es kam darauf an, ob jene ultramontane Wählererschaft überhaupt noch von einem Dr. Sigl mitten entzweit gerissen werden könnte. Und das ist der Fall. Dr. Sigl brauchte nur aufzutreten und die Hälfte der schwarzen Wähler lief ihm wieder zu. Für diese Hälfte war der ultramontane Stimmzettel zwanzig Jahre hindurch ein bequemes Mittel, die Gesinnungen des „Preußenhasses“ zu hegen und zu pflegen, ohne daß es nach außen geradezu Anstoß zu erregen brauchte. Aber diese Gesinnungen auf offenem Markte verleugnen — nun und nimmermehr! Macht sich die Centrumseitung verständig, daß sie auf diesen Punkt hintreibt, so erhebt man „Protest gegen die Centrumswirtschaft.“ Da ist dann ein Sigl gerade recht. Er braucht nur zu sagen: „Mein Blatt ist mein Programm“, um 4000 Wähler anzulocken, die nichts weniger abschweören möchten als ihren Preußenhaß. Das Blatt Sigl's lebt und weht ja in diesem Haße, der in besonderer Weise und ausgesprochenem Maße ein Haß gegen das Kaiserthum der Hohenzollern, gegen Kaiser und Reich ist!

Was aber von den 4000 Wählern in Kelheim gilt, das gilt von der Hälfte der ultramontanen Wählererschaft überall im Verbreitungsbezirk des Sigl'schen Blattes; und es ist so ziemlich in allen ultramontanen Kreisen Bayerns verbreitet.

Wie viele Raben fliegen dort noch um den Berg! Wie und durch wen die Wahlagitation für Sigl hauptsächlich betrieben wurde, will erst noch festgestellt sein. Ein Regensburger ultramontanes Blatt beschuldigt „einen Theil der Hohwürden“, lau gewesen oder sogar für Dr. Sigl angetreten zu sein. Das wird wohl der Fall sein. Wie anders sollte sonst die Hälfte der ultramontanen Wähler gewagt haben, für Sigl zu stimmen?

Dann wäre also erwiesen, daß auch „ein Theil der Hohwürden“ durch den Wäinger Taumel und die jugendlichen „Tage“ dem Centrum aufässig geworden ist, um zur früheren Liebe, dem Programm des Sigl'schen Blattes zurückzukehren!

Ein schwerer Schlag für das Centrum, noch schwerer leider für alle, die im Stillen gehofft hatten, es müsse in jenen stark partikularistischen Bezirken wenigstens etwas besser geworden sein, wenn der Kanzler so allgemein behaupten mochte: National ist Gott sei Dank ganz Deutschland!

Politische Ueberblick.

Mannheim, 12. November.

Der Aufsatz des „Militär-Wochenblattes“ über die Leistungen der Landwehr im Kriege 1870/71

sol an höchster Stelle sehr mißbilligt worden sein und die Veröffentlichung einen Wechsel in der Leitung des Blattes zur Folge haben. In militärischen Kreisen ist man über die Veröffentlichung um so mehr erstaunt, als die Kontrolle des Kriegsministeriums über das „Militär-Wochenblatt“ im allgemeinen eine scharfe ist, welcher Umstand gerade hervorragende Militärschriftsteller veranlaßt, die Uebernahme der Redaktion des Blattes abzulehnen.

Ueber die Politik des Vatikans schreibt ein römischer Berichterstatter der „N. A. Z.“: Was den Papst und sein Verhältnis zur französischen Republik anbelangt, so muß man zunächst, um eines von vielen Beispielen zu nennen, daran festhalten, daß die soeben von Wien aus dementirte Nachricht des „Daily Chronicle“, das Kabinet hätte auf amtlichem Wege den Wortlaut des italienisch-österreichischen Vertrages mitgetheilt, in der Staatskanzlei des Vatikans selbst abgefaßt worden ist, in der Absicht, das Vertrauen der Dreibundstaaten zu einander zu erschüttern. Das ist der Weg, den die französisch-päpstliche Politik neuerdings verfolgt. Ferner aber ist, wie mir aus derselben zuverlässigen, die Geheimnisse der Staatskanzlei des Vatikans genau kennenden Quelle versichert wird, der wahre Urheber des freundschaftlichen Verhältnisses des Papstes zur Republik Frankreich Niemand anders als Präsident Carnot in Person. Carnot war es, der, um seine Wiederwahl zum Oberhaupt der französischen Republik durchzubringen, die Unterstützung des Papstes nachsuchte und dafür den Schutz der französischen Regierung zusagte. Dieselbe Quelle versicherte mir ferner, daß die schon in die Oeffentlichkeit gedungenen Gerüchte von der großen Unzufriedenheit der Purpurträger gegen diese Politik Leo's XIII. und des Kardinals Rampolla durchaus begründet seien.

In einer Reihe kirchlicher Blätter wird jetzt behauptet, daß das Centrum zwar den Grafen Caprivi sehr hochschätze, aber darum doch keine Veranlassung habe, die Militärvorlage, wie sie geplant ist, zu unterstützen, um ihn so im Amte zu halten. Das Vertrauen auf die nachbismarckische Aera sei denn doch, wie ein Blatt sich ausdrückt, „in sehr wichtigen Punkten und manchen empfindlichen Kleinigkeiten“ zu sehr getrübt worden. Dann werden die bekannten kirchenpolitischen Kleinigkeiten aufgezählt und zum Schluß die Frage gestellt, ob nicht manchmal ein Ende mit Schrecken besser sei, als ein Schrecken ohne Ende. Diese Auslassungen erscheinen so merkwürdig gleichzeitig, sagt die „N. A. Z.“, daß die Frage berechtigt ist, ob sie nicht einen lediglich taktischen Zweck haben. — Eine vom „Berliner Kaufleute und Industrieller“ einberufene Versammlung nahm eine Resolution an, die sich dafür ausspricht, die Veranstaltung einer großen, alle Zweige der kaufmännischen, industriellen, gewerblichen und künstlerischen Thätigkeit umfassenden Ausstellung in den Jahren 1895/97 in Fluß zu bringen; die Versammlung beauftragt den Vorstand des Vereins, alles hierzu erforderliche, insbesondere die Zeichnung eines Garantiefonds, so bald als möglich in die Wege zu leiten. — Die Fraktionsliste des Reichstags ergibt folgende Zahlen: Deutsch-Konservative 66, deutsche Reichspartei 18, Centrum 107, Polen 16, Nationalliberale 42, Deutschfreisinnige 67, Volkspartei 10, Sozialdemokraten 36, bei einer Fraktion 30, zusammen 392. Erledigt sind fünf Mandate. — Die Ansprache des Kaisers an die Marine-rekruten in Kiel bei deren Vereidigung bestand, wie wir aus genauen Berichten erleben, in einem Hinweis auf die Heiligkeit des Eides und einer Ermahnung zur Treue gegen den obersten Kriegsherrn, jener Tugenden, die schon die alten Germanen geziert habe. — Die Polizei beschlagnahmte in Berlin gestern die erste Nummer der anarchistischen Arbeiterzeitung gerade, als 4000 Exemplare fertiggestellt waren und abgeholt werden sollten. Gleichzeitig wurden die Platten zerstört. Bei dem Verleger und Herausgeber, einem Vergolder, wurde Haussuchung gehalten.

In einer angeblich von einem Diplomaten herrührenden Meldung des Pariser „Matin“ über den „französisch-russischen Vorvertrag“, der ebenso angeblich am Samstag unterzeichnet worden sein soll, wird die Hoffnung ausgesprochen, daß Minister Ribot aus den von Russland in dem Vertrage gemachten Abänderungen keinen Grund zur Verzögerung des Abschlusses des endgültigen Vertrages entnehmen werde. Die Unterzeichnung des Vorvertrages in Abwesenheit des Ministers Stiers und des

Stroßfürsten Wladimir beweise, daß der Zar die Politik Rußlands ganz allein lenke. Man müsse sich dazu beglückwünschen, da die Zahl der Freunde Frankreichs am Hofe des Zaren sehr gering sei. Gleichwohl müsse anerkannt werden, daß Giers und sein Vertreter im Amte Schischkin zweifellos guten Willen gezeigt hätten.

Gestern Vormittag 10 Uhr fand zu Paris in Notre-Dame die Beisetzungsfeierlichkeit für die fünf Opfer des Dynamitverbrechens statt. Die Minister Loubet und Ricard, die beiden Präfecten, die hohen städtischen Beamten, die Gemeinderäthe, viele Abgeordnete und Senatoren, Abordnungen der Beamten der Polizeipräfectur, der Gendarmerie, der republikanischen Garde und Andere waren zugegen. Der Generalvicar leitete im Auftrage des Erzbischofs die Feier. Um 11 1/2 Uhr setzte sich der Zug zum Kirchhofe Mont Parnasse in Bewegung. Die Verunglückten waren in fünf mit Kränzen bedeckten Wagen aufgebahrt. Hinter jedem Wagen schritten die Angehörigen der Verstorbenen. Auf dem ganzen Wege hatte sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt, die den Tobenzug achtungsvoll grüßte. Auf dem Friedhofe sprachen Ministerpräsident Loubet, der Polizeipräsident und der Vorsitzende des Gemeinderaths. Ministerpräsident Loubet sagte zu den Hinterbliebenen der „Opfer ihrer Pflicht“, sie könnten der Fürsorge der Regierung gewiß sein; sie werde auch Alles aufbieten, um die Vererber der furchtbaren That zu fassen und ähnlichen Ereignissen vorzubeugen. Nach seiner Ansprache brachte der Ministerpräsident den Wittwen der Verunglückten die Hand. Der Vorsitzende des Gemeinderaths, Sauton, betonte, daß die Urheber des Verbrechens unwürdig seien, der civilisirten Gesellschaft anzugehören. Segen sie müsse man mit rücksichtsloser Strenge einschreiten, dies erwarte das Land. (Beifall.) Die Theilnehmer an der Feier, die um 1 Uhr endete, waren sehr bewegt.

Die Urtheile der Wiener Blätter über den neuen Fürsterzbischof von Olmütz Dr. Cohn spiegeln die große Ueberraschung wieder, welche diese Wahl in ganz Oesterreich hervorgerufen hat. Naturgemäß drängt sich in erster Linie die Frage nach der politischen Stellung des Herrn Dr. Cohn auf. Die Freunde der Gezeiten, die den Fürsterzbischof als ihren Parteigänger betrachten, soll vorzeitig sein. Nach der Meinung hervorragender Politiker, welche die mährischen Verhältnisse kennen, sei kein Grund vorhanden, von Herrn Dr. Cohn eine einseitige Begünstigung des czechischen Elementes vorauszusetzen. Man hält sich vielmehr zu der Annahme berechtigt, daß er auf den Dilettanten im Geiste der Mäßigung und Versöhnung einwirken werde.

Kaiserlich-königlicher Büchsendrucker

so lautet der stolze Titel, den sich ein junger gewandter Schwindler, der in der Person des Kochs Eric Julius Hoberland vor dem Berliner Landgericht I Rand, beigelegt hatte, um unter dieser Maske eine ganze Anzahl von Geschäftsleuten zu betrügen. Der wegen zahlreicher Fälle des Betrugs, Diebstahls, der Urkundenfälschung, der unbefugten Führung des Adelsstitels und einer Uniform angeklagte Mährische Reich ist der Sohn sehr geachteter und ehrenwerther Eltern. Der mit unanständlichem Reichthum behaftete Angeklagte hatte in einem Wachen-Regiment gedient, war Koch in dem Offizier-Casino gewesen und nach Ablauf seiner Dienstzeit in das väterliche Restaurationsgeschäft eingetreten. Bald aber machte er sich dort unwohl und legte sich dann auf Hochspielerei, die zum Theil der Originalität nicht entbehren. Nachdem er in Köln und Mainz mehreren Hoteliers mit der Fische durchgebrannt war, kam er hierher nach Berlin und brandschagte eine ganze Reihe von Geschäftsleuten, die als Kunden seines Vaters auch ihn persönlich kannten. Er redete denselben vor, daß er nach Berlin gekommen sei, um Einkäufe für das Geschäft seines Vaters zu machen, daß ihm aber das Geld etwas knapp geworden sei. Die Kunden waren sofort bereit, ihm mit Summen von 100 bis 200 M. auszuhelfen. Im Juli kaufte er sich hierseits in der Rosenstraße eine alte Offiziers-Uniform und einen Offiziersbecken. Auf dem Epaulette seiner Uniform drangten ein Paar goldener Kronen. In dieser Tracht fuhr er dann gewöhnlich in zweispännigen Wagen bei diesen argeren Geschäftsleuten vor und führte sich daselbst als ein Herr v. Heydebreck, im Dienst des Hofmarschallamtes und Chef der

Hofküche Sr. Majestät des Kaisers ein. Seine Kenntniß aller Küchenangelegenheiten unterthugte ihn bei dieser frechen Fombye. Er trug die beglückten Geschäftsleute, ob sie gesonnen seien, Lieferungen für die kaiserliche Küche zu übernehmen und vereinbarte für die einzelnen Consumartikel ganz bestimmte feste Preise. Ganz köstlich ist der Schwindel, den er dann in Scene setzte, wenn die Verhandlungen mit den Kaufleuten zu Ende waren. Er ging mit gemessenen Schritten ans Telephon, ließ sich anscheinend mit dem Hofmarschallamt verbinden und führte längere — natürlich fingirte — Gespräche, die sich auf den Abschluß der mit dem betreffenden Kaufmann verabredeten Lieferung bezog. Aus seinen laut vernehmbaren Worten mußte man dann entnehmen, daß plötzlich ein Herr v. Rauch im Hofmarschallamt ans Telephon getreten sei und den Angeklagten erlaube, für ihn ein Geschäft abzuwickeln und eine bestimmte Summe zu verauslagen. Mit tiefem Bedauern erklärte dann der Angeklagte durchs Telephon, daß er leider augenblicklich eine solche Summe nicht bei sich trage — und dies war der Schwindel, auf welchen die Geschäftsleute hineinfelen. Ein Jeder von ihnen erklärte es natürlich für eine große Ehre, wenn ihm gestattet würde, dem kaiserlichen Hofen Küchendienst in dieser Beziehung entgegenzukommen und mit gnädigem Vordeln nahm dieser den Obolus entgegen; von einem Weinhändler 200 Mark, von einem anderen 250 Mark, von einem Delicatswarenhandl. 300 Mark, von einem Engroschlächter 300 Mark, einem Butterhändler 300 M. zc. Der Gerichtshof verurtheilte den gewandten Schwindler, dessen Eltern sich ganz von ihm zurückgezogen haben, zu drei Jahren Gefängnis.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 12. November 1892.

Hofbericht. Die Großherzogin hat sich heute früh nach Karlsruhe begeben, von wo dieselbe Nachmittags nach Schloß Baden zurückgekehrt ist.

Postpaketverkehr mit Queensland. Von jetzt ab können Postpakete ohne Wertangabe im Gewicht bis 3 Kgr. nach Queensland versandt werden. Die Postpakete müssen frankirt werden. Ueber die Taxen und Versendungsbedingungen ertheilen die Postämter auf Verlangen Auskunft.

Badiische Historische Kommission. Die erste Plenarsitzung der Badiischen Historischen Kommission wurde gestern in Karlsruhe eröffnet. Derelben wohnten neun ordentliche und drei außerordentliche Mitglieder bei. Hani ordentliche Mitglieder hatten ihr Ausbleiben entschuldigt. Den Vorsitz führte an Stelle des durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Vorstandes, den Sitzungen gemäß, der Sekretär der Kommission, Archibildirektor Dr. von Weech. Von Seiten der Großh. Regierung waren in der Sitzung anwesend: Wirkl. Geh. Rath Dr. Hoff, Präsident des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, Ministerialdirektor Geh. Rath Frey und Geh. Oberregierungs-rath Dr. Kämpfer. Die Sitzung wird heute Vormittag fortgesetzt. Ausführlicher Bericht folgt.

In der in Karlsruhe abgehaltenen Generalversammlung des Deutschen Bühnenvereins bildete den Hauptgegenstand der gemeinsamen Beratungen die endliche Feststellung der Vorlagen bezüglich einseitiger Kontraktbestimmungen und der Satzungen des Bühnenschiedsgerichts. Diese Vorlagen waren im April d. J. zu Koburg unter dem Vorsitz des Barons von Perfall von der Fünfer-Kommission des Bühnenvereins und den Delegirten der Gesamtheit deutscher Bühnengehöriger durchberathen und zur Annahme empfohlen. Auf der in Karlsruhe abgehaltenen Generalversammlung des Deutschen Bühnenvereins sind schließlich die erwähnten Entwürfe mit geringen Aenderungen und Modifikationen, die den gegenseitigen Interessen Rechnung tragen, durch allseitige Beschlußfassung acceptirt worden. Das Endergebnis darf für beide Parteien als durchaus zufriedenstellend bezeichnet werden.

Zum Zwecke der Gewinnung eines Verzeichnisses der der Aufsicht der Fabrikinspektion, des Verabredete und der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus unterstehenden Anlagen und bebauten Feststellungen derselben nach Industrie-Gruppen und Ordnungen, sowie der Zahl der in den gewerblichen Anlagen beschäftigten Arbeiter haben Erhebungen stattgefunden, mit deren Verarbeitung soden die Großb. badiische Fabrikinspektion beschäftigt ist. Diese Erhebungen beziehen sich auf die Feststellung der Firma und Wohnung des Unternehmers, die Art des Betriebes, Verwendung von Triebwerken, welche durch elementare Kraft bewegt sind, auf die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter mit Angabe des Geschlechts und Alters (12 u. 13, 14 u. 15, 16 bis 20 Jahre, 21 Jahre und älter). Sämmtliche Angaben erfolgen mit Berücksichtigung des Standes vom 1. Oktober l. J. Ferner wurde erhoben, ob die am 1. Oktober im Betrieb thätige Arbeiterzahl annähernd die gewöhnliche, eventuell zu welchem Zeitpunkt die höchste Arbeiterzahl in dem betr. Gewerbebetrieb beschäftigt war; auch hier erfolgten getrennte Angaben über

Geschlecht und Alter der Arbeiter. Von den Unternehmern folgender Betriebe waren Angaben zu machen: 1. der Fabriken, 2. der Werkstätten, in welchen durch elementare Kräfte bewegte Triebwerke nicht bloß vorübergehend zur Verwendung kommen oder in welchen regelmäßig mindestens 10 Arbeiter beschäftigt werden, 3. der Werken, der Zimmerplätze und anderer Bauhöfe, 4. der Ziegeleien, ausgenommen diejenigen, welche wie Feldziegeleien bloß vorübergehend oder bloß in geringem Umfange betrieben werden, 5. der Bergwerke, Salinen, Sulfat- und Aufbereitungsanstalten, 6. der unter- und oberirdischen Brüche (Steinbrüche) und Gruben (Gräbereien), ausgenommen derjenigen oberirdischen Brüche und Gruben, welche bloß vorübergehend oder nur in geringem Umfange betrieben werden.

Soldatenbriefe. Nach Einführung der Rekruten ist es am Plage, auf die wichtigsten Bestimmungen über die postfreien Sendungen an die activen Mannschaften, welche Begünstigung sich bis zum Feldweibel erstreckt, hinzuweisen. Die Adresse muß die genaue Bezeichnung der Compagnie, Escadron zc., sowie des Regiments bzw. Bataillons, der Batterie oder Abtheilung, den Garnisonsort und dem Bemerker: „Soldatenbrief! eigene Angelegenheit des Empfängers“ enthalten, sofern der Brief dem Adressaten nicht Porto auferlegen soll. Das Gewicht einer derartigen Soldaten-Brief-Sendung darf nicht mehr als 80 Gramm betragen. Postanweisungen mit Beträgen bis zu 16 M. kosten nur 10 Pf. Pakete bis zu 3 Kilogramm auf alle Entfernung nur 20 Pf. Porto.

Verlegung des Wasserleitungsröhres vom Redar nach dem Wasserturm. In der Sitzung des Bürgerausschusses vom 8. Juli 1891 wurden für die theilweise Verlegung des Hauptrohrstranges der Wasserleitung vom Redardamm nach dem Wasserturm, und zwar für die Strecke von der 2. Querstraße bis zum Wasserturm aus Anlebensmitteln die Summe von M. 33,000 bewilligt. Die in Folge der Straßenaufstellung beim Wasserturm zu Tage getretenen Bodenlängungen riefen wesentliche Bedenken hervor, daß die Wasserleitung in die neu aufgefüllte Straße zu verlegen, da in diesem Falle Rohrbrüche befürchtet werden müßten. Die hierauf erwogene anderweitige Verlegung des Wasserleitungsröhres führte zu zwei verschiedenen Projekten. Nach dem einen derselben war vorgeschlagen, in der neuen Parallelstraße längs des Friedrichsringes einen Rohrstrang von 300 mm l. B. — eine sog. Consumleitung — zu verlegen, welche später zur Spülung des angrenzenden Consumgebietes verwendet und so reichlich bemessen werden sollte, daß es für eine Reihe von Jahren auch als Zuleitung zum Wasserturm dienen könnte. Dieser Rohrstrang sollte in der neu aufgefüllten Straße verlegt und einerseits mit dem 750 mm Hauptleitungsröhre am Wasserturm, andererseits mit dem 300 mm Rohr am Schießhausweg verbunden werden. Bei dieser Ausführung der Rohrleitung würden die bereits angekauften 192 Meter 600 mm schmiedeeisernen Röhren, sowie die bereits herausgenommenen 150 Meter und die noch herauszunehmenden 380 Meter 550 mm Gäßröhren der Strecke bis zum Schießhausweg vorerst überflüssig sein und müßten auf Lager gelagert werden. Dadurch würde, da der Anschaffungs-werth dieser Röhren M. 32,800 beträgt, ein jährlicher Zinsen-verlust von M. 1312 entstehen. Wie bereits bemerkt, müßte diese 300 mm Leitung ebenfalls in frisch aufgefülltes Terrain verlegt werden, was aber der gleichen Bedenken wegen die Veranlassung gab, von der früher beschlossenen Verlegung des Wasserleitungsröhres Abstand zu nehmen. Das andere in Erwägung gezeichnete Projekt, welches entschieden besser und zweckmäßiger ist und zur Ausführung kommen soll, geht dahin, die Leitung mit dem vorhandenen und noch herauszunehmenden 600 und 550 mm Rohr in den alten Damm des Friedrichsringes zu verlegen. Es ist hier freies Terrain vorhanden, das dafür Genüge bietet, daß Rohrbrüche, Sorgen der Leitung und Undichtigwerden von vornherein ausgeschlossen sind. Für dieses Projekt spricht der weitere Umstand, daß der Betriebsdruck ein geringerer sein kann, als bei einer engeren Leitung und daher die Kosten für Rohlen und Arbeitslöhne geringere sind; dieser Wenigeraufwand wurde auf jährlich M. 2100 berechnet. Nimmt man nun an, daß die Straße vom Wasserturm nach dem Redardamm erst im Verlauf von 5 Jahren, ja vielleicht noch später, fertig gestellt sein dürfte, so daß erst von diesem Zeitpunkt an die eigentliche Zuleitung von 550 mm l. B. verlegt werden könnte, so würde die Ausführung eines 300 mm statt eines 550 mm Rohrstranges an Betriebskosten jährlich die Summe von M. 2100 mehr erfordern. Dazu käme dann noch der Zinsenverlust für die auf Lager liegenden Röhren im Betrage von M. 1312; der Mehraufwand der 300 mm Leitung beträgt sonach per Jahr M. 3412 und in 5 Jahren = M. 17,060. Der Rohlenaufwand für die 300 mm Leitung beträgt M. 29,200, derjenige für die 550 mm Leitung M. 24,580, letztere Leitung ist also billiger um M. 4620. Aus den vorstehenden Gründen kann die Verlegung der 550 mm Zuleitung in den alten Damm des Friedrichsringes nur empfohlen werden. Wie erwähnt, betragen die Kosten dieser Verlegung M. 24,580. Vorausgibt sind bereits für den Ankauf des schmiedeeisernen Rohres und theilweise Verlegung desselben, sowie für die Anschlüsse im

Feuilleton.

Die Uebertragung der Cholera durch Lebensmittel behandelt Dr. R. Köffel vom Koch'schen Institut in der jüngsten Nummer der „Deutsch. Med. Wochschr.“ Als Ueberträger der Infection haben wir in der diesjährigen Epidemie das Wasser ganz besonders fürchten gelernt. Daß aber auch durch Gewässer die Cholera selbst auf weite Entfernungen vertheilt werden kann, zeigt ein Fall, dessen Mittelstellung der Verfasser Herrn Dr. Schnapf zu Tiffin in Reddenburg verdankt. Am 28. August lebte die Frau eines Arbeiters von einem Besuche in Hamburg nach Tiffin zurück. Die Reise hatte 10 Stunden gedauert. Die Frau wurde bei ihrer Ankunft sofort in Quarantäne unter ärztliche Beobachtung gebracht. Das Gepäck wurde ihr zum Zwecke der Desinfection abgenommen. In den Taschen hatte sie jedoch Butterbrot aus Hamburg und vielleicht noch andere Lebensmittel behalten. Die übrigen Butterbrote waren schon auf der Reise verzehrt. Am Abend des 29. August wurde die Frau, da sie keinerlei Krankheitserscheinungen darbot, aus der Quarantäne entlassen. Nach ihrer Angabe haben ihr Mann und ihre beiden Töchter das mitgebrachte Butterbrot nach dieser Entlassung verzehrt. Andere Personen, welche gleichzeitig mit ihr in Quarantäne waren, behaupteten jedoch, daß die Frau ihren Angehörigen die Stellen heimlich zugestrichelt habe. Am 1. September erkrankte der Ehemann schwer an asiatischer Cholera, nachdem gewisse Vorboten am 31. August sich eingestellt hatten, und starb in der folgenden Nacht. Zu gleicher Zeit erkrankte die eine Tochter unter Choleraerscheinungen, die am 10. Tage zu Tode führten. Die andere Tochter erkrankte erst am 4. September und genas. Hier dürfte wohl Sekundärinfection vorliegen. Die Mutter blieb gesund, ebenso ihre Angehörigen in Hamburg. Weder vor noch nach diesen Erkrankungen und Cholerafällen in Tiffin vorgekommen. Die von der Frau mitgebrachten Lebensmittel stammen aus dem Laden ihres Schwagerbruders, der zu Hamburg in der Straße Rutschbahn 12 ein Delicatsengeschäft betreibt. Es ist nun bemerkenswerth, daß auch in der Rutschbahn in denselben Tagen, an welchen die Personen zu Tiffin erkrankten, die Cholerafälle sich häuften. Vielleicht war auch hierfür das Delicatsengeschäft der Ausgangspunkt.

Eine sehr amüsante Metamorphose wird aus dem Berliner Aquarium berichtet. In einer Zeit, wo kein Spezialitäten-Theater ohne Verwandlungskünster ist,

kann es auch nicht Wunder nehmen, wenn in den Affen, die ja einen außerordentlichen Nachahmungstrieb besitzen, die Lust zu diesem Berufe erwacht. Und so hat sich denn auch der neue Gorilla, der von der Direction des Aquariums bisher stets als Weibchen ausgegeben wurde, urplötzlich als veritables Männchen entpuppt! Direktor Dr. Hermes gibt seinen Irrthum reuig zu und ist glücklich, daß er sich einer fahrlässigen Fälschung der Standsamtsregister über die Geburten der Affen schuldig gemacht habe. — Die Eingeborenen von Borneo haben ein ebenso einfaches, als vortheilhaftes Mittel, das Geschlecht der Affen festzustellen. Sobald sie ein „Affen-Neß“ ausgenommen haben, legen sie je zwei Affen vor einen mit Rosennußmilch gefüllten Napf. Die Thiere verathen durch ihr Benehmen sofort ihr Geschlecht: richtig ist zuerst, dann ist es ein Weibchen, frisst er zuerst — dann ist es ein Männchen! Diese Probe ist auch dem Berliner Aquarium bei künftigen Neu-Erwerbungen bringend zu empfehlen. Die falsche ständesamtliche Angabe daß nämlich noch andere Schwierigkeiten zur Folge. Der Gorilla ist als Weibchen ausgegeben und „Sarah“ genannt worden. Wie soll er aber als Männchen heißen? „Abraham“ oder „Joaël“ werden die unerbittlichen Vorgesetzten antworten. Das ist aber nicht richtig: ein Gorilla, der als Weibchen „Sarah“ genannt wurde, heißt als Männchen folgerichtig — „Sarastro“!

Ein „verborgenes Talent“ wurde kürzlich in einem Theater der Wiener Altstadt entdeckt. Eine Lokalfeste, die ohne Verfassernamen eingereicht war, fand sehr beifällige Aufnahme; zum Schluß der Vorstellung verlangt das neugierige Publikum nach dem Verfasser. Der Vorhang ging auf und wieder, aber der Anonymus ließ sich nicht blicken. Doch die Verehrten Katheten unaußgesprochen weiter und riefen arbeiterisch: „Er muß heraus! Heraus! Heraus!“ Endlich trat Ruhe ein, alle Augen waren auf die Bühne gerichtet, und hier wickelte sich nun unter atembloser Spannung ein dunkles Vordemien aus dem Souffleurkasten heraus. Man sah zuerst zwei Hände, dann einen Kopf, und schließlich trat ein ganzer Mensch auf allen Beinen hervor, schnellte mit einem Knick in die Höhe, pugte sich die Poiren und machte dann ein Duzend Aug: vor dem erstaunten Publikum. Es war der Souffleur des Theaters, Dichter und Komponist der Neubest. Wie aber hat ein Verloren der Kunst „Veranst“ rechtener befohlen, als dieser Dichterkomponist.

Eine wichtige Entdeckung hat Prof. Darnad vor kurzem gemacht. Er erkannte in einer eben erschienenen

Bibliation der französischen archäologischen Mission in Ägypten mehrere literarische Denkmale des ältesten Christenthums, die ihrer Zeit, als der Roman des heutigen N-uen Testaments noch in der Bildung begriffen war, theilweise oder vollkommen authentische Stellung in kirchlichen Gemeinden befielen haben, später aber aufgegeben worden und verschollen waren. Es handelt sich nach der „Bibl. St.“ um drei Stücke, nämlich: 1) Die Offenbarung des Petri, ein der kanonischen Johannesevangelien entsprechende christlich-prophetisches Buch des J. B. der Kirchenlehrer Clemens von Alexandria im zweiten Jahrhundert n. Chr. als heilige Schrift citirt, das aber später verschwand. Als Verfasser soll der Apostel Petrus gelten. 2) Das Evangelium des Petrus, eine den übrigen vier Evangelien analoge Erzählung vom Leben Christi, das im zweiten Jahrhundert vorzugsweise bei den Gemeinden in Syrien in Gebrauch war und von den kirchlichen Autoritäten erli zugelassen, bald aber als häretisch (gnostisch) ordnungsmäßig wurde. Verfasser eben so angeblich Petrus. Diese beiden Schriften liegen jetzt zum größeren Theil vor. 3) Beträchtliche Bruchstücke des Buches des P-ennoch, einer gleichfalls prophetischen Schrift, die bei den ältesten Christen in hohem Ansehen stand, deren Ursprung aber nicht aufgeklärt ist. Der Name des alttestamentlichen Patriarchen Henoch ist nur literarische Fiktion. Aus den genannten Büchern waren bisher nur einzelne Citate und abgerissene Fragmente bei den Kirchenvätern bekannt. Die Stücke, an der die israelischen Codices so lange gerubt haben, ist ein Grab in Ober-Ägypten, ansehend dem zwölften Jahrhundert angehörig, wo die französischen Gelehrten sie fanden und publicirten, ohne zu wissen, von welcher Wichtigkeit dieser Fund sei.

Eine junge Dame beichtete ihrem Seelsorger, daß sie sehr vom Dohm und Steusel geplagt werde. „Sind Sie reich?“ fragte der Geistliche. „Ach nein!“ — „O, da können Sie ganz ruhig sein, dann gibt sich das bald von selbst.“

Ein. Sie: „Recht liebenswürdig von Dir, daß Du so achtsam!“ — Er: „Sei doch friedlich Liebes Kind, Mann und Weib sind doch Eins.“ — Sie (ihm näher rüdend): „Fühlst Du das?“ — Er: „Ja gewiß, und — wenn ich allein bin, dann langweil' ich mich eben!“

Waffenturm M. 29.500. Gesamtumfang M. 54.080. In der Sitzung des Bürgerausschusses vom 8. Juli 1891 wurden bereits bewilligt M. 33.000, so daß noch in Anforderung kommen rund M. 21.000, deren Bewilligung der Stadtrat beim Bürgerausschuss beantragt.

Verlegung eines Schweges auf der Westseite der Rennerhoffstraße. Durch den Ausbau des Gontard'schen Guts, namentlich durch die Erstellung von Wohngebäuden an der Rennerhoffstraße wird dieselbe in der nächsten Zeit den Charakter einer Stadtsiraße annehmen, und es erscheint deshalb geboten, rechtzeitig für eine Verbesserung derselben zu treffen. Sie bildet einen Hauptzugang zur Stebanienpromenade, so daß sich das Bedürfnis nach einem ordnungsmäßig hergestellten Gehweg schon längst herausgestellt hat. Die Ostseite wird alsbald durch die zu errichtenden Bauten und die Materialanfuhr gesperrt sein, so daß die Passanten auf die Westseite der Straße angewiesen sind und den mittleren Teil gemeinschaftlich mit dem Fußweg benutzen müssen. Um diesen Rücksichten rechtzeitig begegnen zu können und mit Rücksicht auf das längst gefühlte Bedürfnis einer Verbesserung der Straße wurde ein Projekt über die Anlage eines Schweges an der Westseite der Rennerhoffstraße unter den dort befindlichen Kuckbäumen ausgearbeitet. Der projectirte Gehweg würde sich längs als ein angenehmer Spaziergang gestalten und es werden dessen zu beplanenden Abschnitten allmählich in die zu errichtenden Schneidlochanlagen auslaufen. Die in der Rennerhoffstraße befindliche Schleife ist in Folge der Auflösung des Gontard'schen Gutes entbehrlich geworden und wird gemäß bezirksamtlicher Genehmigung außer Betrieb gesetzt werden. Der Kostenvoranschlag für die Gehwegherstellung beläuft sich auf 9.000 M.

Verlegung der Straße im Schloßhof zu Mannheim. Das in dieser Stadt zu errichtende Kaiser-Wilhelm-Denkmal wird im Schloßhof genau in der Lage des Portales der Schloßkirche und des Gypsabgusmuseums seine Aufstellung finden. Dieser Standort bedingt die Verlegung der gegenwärtig die Mitte des Schloßhofes durchziehenden Straße. Nach Vereinbarung mit den zuständigen Staatsbehörden soll die Verlegung dieser Straße in Quallinien um den für das Denkmal bestimmten Platz mit einer minimalen Fahrbahnbreite der Abzweigungen von 8 Meter erfolgen. Die Kosten der Straßenverlegung sind auf 11.100 M. festgesetzt. Es ist beabsichtigt, mit den Fundamentierungsarbeiten zum Kaiser-Wilhelm-Denkmal noch im Laufe dieses Jahres zu beginnen, und hat deshalb vorher die fragliche Straßenverlegung zu erfolgen. Die Angelegenheit wird den Bürgerausschuss bereits in seiner nächsten Sitzung beschäftigen.

Die Handelskammer für den Kreis Mannheim hat unter Hinzuziehung der Vorstandsmitglieder des Tabakvereins Mannheim in Sachen der Tabaksteuererhöhung einstimmig folgende Resolution gefaßt, und dieselbe sowohl dem Bundesrath des deutschen Reiches, wie dem Kaiserl. Reichsschatzamt und den Großh. badischen Ministerien unterbreitet: Es möge von einer Neuregelung des Tabaks, in welcher Form es auch sei, im Hinblick auf die schwere Schädigung wichtiger volkswirtschaftlicher Interessen, welche sich notwendigweise daraus knüpfen müßten, abgesehen werden; es möge ferner, wenn der entgegenstehenden Bedenken ungeachtet die Erzielung höherer finanzieller Erträge aus dem Tabak für die Zwecke des Reiches als unvermeidlich erachtet werden sollte, jedenfalls die Vertretung der drei Interessentengruppen, des Tabakbauers, der Industrie und des Handels vor Ausarbeitung des betreffenden Gesetzesentwurfes über die schonendste Art der Veranlagung gehört werden.

Gründung eines neuen Gesangsvereins in der Schwelgerstraße. Wie uns berichtet wird, verammeln sich vorerwähnte jährliche Bürger der Schwelgerstraße im Saale der Kaiserhütte, an einen Männergesangsverein zu gründen, der den Namen „Gesangverein“ führen wird und im Gesange nur gutes und gediegenes zu leisten beabsichtigt. Für das Interesse, das diesem Verein von Seiten der Bewohner der Schwelger- und Vorstadt entgegen gebracht wird, zeugen die zahlreichen Unterschriften, unter denen sich Männer befinden, die ausgezeichnete Stimmmittel besitzen. Bis jetzt sind nahezu 200 Mitglieder eingetragen und die Passivität weist die ansehnliche Zahl von 70 auf. — Zum Dirigenten wurde Herr Hofmusikant Julius Unger gewählt. — Die zahlreich besuchte Versammlung genehmigte das Statut, welchem das Statut des Mannheimer Singvereins als Grundlage diente, an bloß. Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat. Es wurden gewählt die Herren: Musikmeister A. Lamerdin, Baumeister Fr. Lehner, Tischler und Maler Fr. Schmidt, Kaufmann R. Woerter, Schmiedmeister J. Reuber, und als Vertreter der Passivität die Herren: Buchhalter Ludw. Rausch und Bahnbeamter S. Grosch.

Ein Industrieller. Ein feingekleideter Mann in mittleren Jahren. Visitenkarte auf den Namen Dr. phil. Fried. Lohmann führend, reißt im Lande umher und sucht unter dem Borwande, Glaubensgenosse zu sein, von Reichlichen und Kirchenvorständen Reiseunterstützung zu erlangen. Die Konfession wird er wohl nach Bedarf wechseln. Er gibt an, bei verschiedenen Zeitungsredaktionen in Baden, Breußen, Württemberg thätig gewesen zu sein. In der letzten Zeit will er für die „Karlsruh. Bg.“ gearbeitet haben. Nachforschungen haben ergeben, daß seine Angaben völlig unwahr sind. Der Schwindler hat in Baden eine Reihe von Orten

auf seinen „Geschäftsreisen“ besucht und versteht es, durch eingehende Kenntniss von Personen und Verhältnissen zu täuschen.

Militärkonzert. Die hiesige Artilleriekapelle gibt heute Abend im „Kaiser Friedrich“ ihr erstes Streichkonzert, worauf wir ganz besonders aufmerksam machen.

Kirchweihfest in Viernheim. Aus Anlaß des Kirchweihfestes in Viernheim kommen Sonntag, 13. Nov., auf der Nebenbahn Mannheim-Viernheim folgende Sonderzüge zur Beförderung: ab Mannheim nach Viernheim 1 1/2, 2 1/2, 3 1/2 Uhr; ab Viernheim nach Mannheim 10^u Abends.

Zu dem Duell, von welchem wir gestern berichteten, erfahren wir, daß der betreffende Bürger, um den es sich hier handelt, kein Referendarius ist.

Ueberraden. In K 9 gerieth ein 6 Jahre alter Knabe zwischen zwei zusammengesperrte Wagen und wurde von dem hinteren Wagen überfahren. Der Knabe erhielt nicht unbedeutende Verletzungen.

Vorsicht. Ein falkisches Zweimarkstück wurde gestern wieder in einem hiesigen Bismarckgeschäft ausgegeben, und mahnen wir deshalb zur Vorsicht.

Konkurse in Baden. Wolfach. Ueber das Vermögen des Kaufmanns G. Vogt in Wolfach; Konkursverwalter Großh. Notar Schirrmann in Wolfach; Prüfungstermin: Donnerstag 15. December.

Muthmaßliches Wetter am Sonntag, den 13. und Montag, den 14. November: Im ganzen Atlantischen Ocean scheint ein Aufwirbel in der Entwicklung begriffen zu sein, welcher diesmal gleichzeitig in Irland wie in Portugal einwirken dürfte, da der Hochdruck in Zentral-Europa, mit einem starken Maximum in Mittel-Rußland noch fortdauert. So ist von dem neuen Luftwirbel vorerst keine Gefahr zu befürchten, sondern im Gegentheil eine etwas lebhaftere Luftströmung aus Osten, welche am Sonntag und Montag trodenes und größtentheils heiteres Wetter bringen wird.

Aus dem Großherzogthum.

Heidelberg, 11. Nov. Das dreijährige Söhnchen eines hiesigen Schreinermeisters gerieth ein mit siedendem heißem Wasser gefülltes Wasser gefülltes Gefäß und zog sich suchbare Brandwunden zu. Der arme Knabe ist noch am selben Tage von seinem schrecklichen Schmerz durch den Tod erlöst worden. — Auf dem Transport ins oocademische Krankenhaus verstarb gestern Nachmittag der 18jährige Sohn des Bahnwärters H. H. S. in Heidesheim, als ein neues beklagenswerthes Opfer der Unvorsichtigkeit beim Hantiren mit Schußwaffen. In gemüthlicher Unterhaltung mit zwei Fremden hatte er den Revolver, den er eine Kamerad aus der Tasche zog, um ihn zu zeigen, befehligt, als plötzlich ein Schuß frachte und der Unglückliche, von einer Kugel in den Rücken getroffen, zu Boden sank.

Freiburg, 10. Nov. Die seit vorigem Jahre unter der Leitung des Hrn. Landwirthschaftsinspectors A. Schmezer bestehende landwirthschaftliche Lehranstalt, landwirthschaftliche Kreiswinterschule, hat am 3. November d. J. ihren 25. Winterkurs eröffnet und in die unterste Klasse 42 Schüler aufgenommen. Der zweite Kurs, zu welchem sich bereits 10 Schüler angemeldet haben, wird am 21. November eröffnet.

Schopfheim, 10. Nov. Nachdem vor wenigen Wochen ein Bürger Vortochs in Hausen dadurch den linken Arm verlor, daß er in einen, im Gange befindlichen Zug einsteigen wollte, ist gestern der Kronenwirth R. von Daagen an ähnliche Weise verunglückt. Er verstaumte, rechtzeitig aus dem in Daagen um 6 Uhr 23 Minuten eintreffenden Zug auszu steigen. Der Zug war schon im Gange, als er sich den Ausstieg ergozug, trotzdem zwei Herren versuchten, ihn zurück zu halten. Er gerieth unter die Räder und beide Beine wurden ihm unterhalb der Knie abgedrückt. Wiederum eine nachdrückliche Warnung vor dem Ein- und Aussteigen aus einem rollenden Zuge.

Wälzisch-Hessische Nachrichten.

Grünstadt, 10. Nov. Der 68 Jahre alte Weinstemmissionar und Geflügelhändler Moses S. Jaal wurde verhaftet. Nach der „Fr. Bg.“ wird derselbe eines Vergehens nach § 175 Abs. 3 des R.-Str.-G. bezichtigt.

Oppheim, 11. Nov. Ein schweres Unglück traf gestern Nachmittag den von Weisenheim mit einer Fuhr Sand beim fahrenden Ackerer Philipp Schrot von hier. Die Pferde eines ihm begegnenden fremden Fuhrwerkes schaukelten und rannten Schrot um, wodurch er unter die Räder gerieth, überfahren wurde und hierbei namentlich an Armen und Beinen schwere Verletzungen erlitt.

Kleine Mittheilungen. An Stelle des zurückgetretenen Bürgermeisters Herrn J. A. Ballmann in Landstuhl wurde Herr Heinrich Klingel zum Bürgermeister gewählt. — Auf dem Sattelhofe (genannt Lohmühle) bei Wilmshausen gerieth der 23jährige Jean Friedr. Schmann mit dem rechten Arm in die im Gange befindliche Dampfdruckmaschine, welche ihm den Arm am Schultergelenk fast ganz ausriß, das Fleisch von der Schulter bis zum Ellenbogengelenk ganz zerfetzte und den Arm am Ellenbogen noch mehr brach.

Lambertheim, 11. Nov. Bei der hier stattgefundenen Bürgermeister-Neuwahl wurde der bisherige Bürgermeister Herr Adam Seelinger IX., einstimmig wieder gewählt. Herr Seelinger bekleidet die hiesige Bürgermeisterei schon seit 18 Jahren und genießt, wie seine glänzende Wiederwahl

zeigt, das Vertrauen und die Achtung der ganzen Bürgerchaft in hohem Maße.

Stimmen aus dem Publikum.

Vor einiger Zeit wurde in einer Kritik dieser Zeitung dem Wunische Ausdruck gegeben, man möge doch unsere neue Primadonna, Fräulein Brindl, welche sich hier so gut eingeführt hat, öfter als es seit ihrem Engagement der Fall war, beschäftigen. Wir schlossen uns diesem Wunische an, umso mehr, als die Künstlerin neben einer brillanten Stimme und hübschen Bühnenercheinung auch schon den Beweis geliefert hat, daß wir in ihr eine ausgezeichnete Wagnerfängerin besitzen. Wir sprechen hiermit eine Bitte aus, die Künstlerin in den in ihrem Felde liegenden Partien, wie z. B. als Senta, Elisabeth, Elsa, Bränhilde u. auftreten zu lassen, und hoffen, daß die verehrl. Intendanten diesem Wunische umsomehr nachkommen wird, als sie damit nicht nur im Sinne eines großen Theils der Abonnenten, sondern auch im Einverständniss mit vielen ständigen Theaterbesuchern handeln würde. Mehrere Theater-Abonnenten.

Tagesneuigkeiten.

Eine Verathsgeschichte. Frankfurt, 12. Nov. Eine Verath ist ein Geschäft, dachte ein hiesiger Bürger, von dem ein Verichterhalter folgende erbauliche Geschichte erzählt. Der junge Mann hatte sich mit der Tochter eines auswärtigen Kaufmanns verlobt. 90.000 R. Mitgift war ausgemacht, die Verlobungsarten verhandelt und in kurzer Zeit sollte Hochzeit sein. Blöthlich erklärte der Bräutigam, er werde nur dann heirathen, wenn die Braut 80.000 Mark in die Ehe mitbringe und dieser Betrag 24 Stunden vor der Hochzeit auf einen Bank sicher gestellt wurde. Als Gründe gab er an, daß seine Braut leidend sei und fortwährend ärztliche Hüffe benötige, ferner, daß sie, wie er erst nach der Verlobung erfahren habe, falsche Zähne trage! Die Sicherstellung der Mitgift verlangte er deshalb, weil in einem früheren Fall, bei Verheirathung der Schwester seiner Braut, dem Schwiegerohn nach der Hochzeit nur zwei Drittel der ausgemachten Summe ausbezahlt worden seien. Als die Braut die Forderungen des liebevollen Bräutigams erkund, verzichtete sie auf ihn. Nun wollte der Bräutigam sich doch lieber mit der zuerst ausgemachten Summe begnügen, aber es war zu spät. Das Mädchen zieht vor, einen jungen Mann zu verathen, der bereits früher einmal um ihre Hand angehalten und auf jede Mitgift verzichtet hatte.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Concert des Sängerbundes.

Der Sängerbund veranstaltete vorgestern Abend ein in allen Theilen wohlgeordnetes Concert zu dem sich sehr zahlreiche Zuhörer eingefunden hatten. Unter den Sängern, mit Geschmack und Sicherheit vorgebrachten Chören, welche dem Dirigenten Herrn Carl Schuler alle Ehre machten, möchten wir das besonders wirkungsvolle Schlachtlied „Brinz Eugen“ von Kremier hervorheben. Fräulein Elsb. Bernn, Concertfängerin aus Stuttgart, sang eine Arie aus „Semiramis“ von Rossini, sowie Lieder von Schumann, Mozart und Taubert. Fr. Bernn besitzt eine wohlgeculte, frische, wenn auch nicht sehr starke Stimme und erlangt sich jedes Mal reichem Applaus. Einen schönen Erfolg erzielte ebenfalls Herr Sopranvänger Erl mit dem Vortrag von zwei Liedern von Ludwig und Schumann. In dem Chor mit Orchesterbegleitung „Nachtelle“ von Schubert hatte er die Solostimme übernommen. Eine Schülerin des Herrn Schuler, Fr. Ida Wagner, spielte mit Gefühl und technischer Fertigkeit ein Concert in G-moll von Mendelssohn-Bartholdy. Der orchestrale Theil wurde durch das Hoftheater-Orchester in würdiger Weise vertreten.

Im hiesigen Nikita-Concert tritt außer Nikita der vielbewunderten Sängerkünstlerin und dem russischen Violin-Virtuosen Emile de Wynarski, noch der ausgezeichnete Klarinetvirtuose R. Rayer-Mahr auf, welcher sich sowohl als Virtuoso wie als Pädagoge bereits einen Namen von bestem Klang gemacht hat.

50. Orgel-Vortrag. In dem am nächsten Sonntag in der Trinitatiskirche stattfindenden 50. Orgelvortrag des Herrn Musikdirectors H. H. L. in wird bekanntlich auch Herr Prof. Herrn Ritter auf dem von ihm konstruirten Instrumente, der Viola alta, mit. Ueber dieses eigenartige Instrument schreibt Herr Musikdirector H. H. L. in seinen Programmentwässerungen für diesen Orgelvortrag folgendes: Die Viola alta ist eine von Herrn Ritter selbst gebaute Viola von anderen Ordnenverhältnissen als die gebräuchlichen Violen. Schon Hector Berlioz beklagt in seiner Instrumentationslehre die Unzulänglichkeit der meisten Violen, indem er sagt: „Es muß bemerkt werden, daß die Violen, denen man sich in unseren Orchestern bedient, zum größten Theile nicht die erforderlichen Dimensionen haben; sie besitzen weder die Größe noch die Klangkraft wirklicher Violen; sie sind fast nur Violinen mit Viola-Beitrag.“ Die Ritter'sche Viola oder Altgeige ist so groß gebaut, wie es die von ihm angelegten genauen mathematischen Berechnungen für das gegenüber der Violine um eine Quinte tiefer klingende Streichinstrument als richtig und notwendig ergeben haben. Herr Ritter hat erstmals in dem hiesigen Einwirkungs-Concert zur Reueerstellung der Trinitatiskirche am 17. December 1876 sein Instrument dem hiesigen musikalischen Publikum vorgeführt und seitdem auf

In der That öffnete sich die Thür und ein schlantes Mädchen mit schwarzen Haaren, dreifem Blick und schönen Zähnen trat ein. Sie war in Bauertracht und Holzschuhen und trug einen Korb am Arm. Sie ging geraden Weges auf Touffaint zu und wie ihr Bruder stieß auch sie einen Freudensdrei aus: „La Breche! Für lebt!“ — „Schweig!“ befahl Simon. „Bis uns schnell Etwas zu essen. Nachher will ich Dir Alles erklären.“

Das Mädchen stellte ihren Korb bei Seite und legte fünfzig Sous auf den Tisch. „Da“, sagte sie, „das ist Alles, was ich gestern eingenommen habe. Ich bin den Sendarmen Lebrex und Kailard begegnet; sie trauen mir nicht, aber — fangen können sie mich doch nicht.“

Sie lachte in eigenthümlicher Weise, die mehr sagte, als Worte. Dann holte sie Eier aus dem Hühnerstall, Butter und eine Pflanze, und in Handumdrehen war ein Pfannkuchen fertig. Simon stellte unterdessen Wein, Brod und Käse auf den Tisch. „Auf dem Schlosse würdest Du besser bedient“, sagte das Mädchen, „aber was wir haben, geben wir gern.“

„Ihr werdet mich nicht verrathen, Relie?“ — „Die läßt sich eher umbringen, als daß sie einen Freund verräth“, erklärte Simon. — „Seid ganz unbeforgt, Touffaint, ich will nicht Euer Verberben, im Gegentheil; das müßt Ihr wohl“, erwiderte Relie, und in ihren Worten lag eine leichte Bärtlichkeit.

„Da ist Einer, den ich auf dem Strich hab“, begann Touffaint nach einer Weile. — „Den Baron?“ — „Ja, den! Er allein ist schuld an meinem Unglück und deshalb haße ich ihn.“ — Simon zuckte die Achseln. „Da kannst Du toben, so viel Du willst!“ meinte er. „Der steht zu hoch, als daß Deine Kugel ihn erreichen könnte. Erzähle uns lieber von Deinen Kriften.“

Sie saßen bis zum Abend beisammen, den Touffaint wollte aus Vorlicht erst Abends nach Paris zurückkehren. Als die Dämmerung hereinbrach, verließen die beiden Freunde Arm in Arm die Dülle. Unterwegs erzählte Simon dem etwas ruhiger gewordenen Kameraden, was er über Louise Mornais erfahren.

Gedächtnis nicht

Spät geföhnt.

Von Charles Merouvel.

(Nachband verboten.)

37) (Fortsetzung.)

„Rein Kamerad halt sich seine Frau,“ wechselte Touffaint das Gespräch, und ich, ich möchte Louise mitnehmen.“ Simon umging die Antwort, indem er sich am Ramin zu schaffen machte und einige Scheit Holz ins Feuer warf. Der Andere wartete bis er fertig war, dann sagte er äßernd, aber jedes Wort betont: „Ich möchte Dich um einen Dienst bitten.“ — „Was?“

„Geh' Du zu ihr! Ich kann mich nicht ins Dorf wagen, Du verstehst! Ich bin hierher schon auf einem großen Umweg gekommen. Ich möchte sie mit mir nehmen. Dort unten wollen wir unler Glück suchen.“

Simon Rivolard rührte sich nicht; er setzte nur den Kopf an seinem Bart. „Du wirst mir das nicht abschlagen“, bat Bardou. — „Doch!“ — „Was? Einem alten Kameraden?“

Der Holzbocker ergriff Touffaints Hand mit seinen schwiegern Händen und drückte sie heftig. „Du kennst mich doch“, sagte er warm. „Ich verdanke Dir ja Alles, die Freiheit und vielleicht auch das Leben, denn man hätte mich wahrscheinlich nicht geföhnt. Und ich schäme mich jetzt, daß ich Dich habe an meiner Stelle verurtheilen lassen. Ich glaube nicht, daß es so enden würde. Ohne diesen verfluchten Baron hätte man Dich sicher freigesprochen. Für Dich würde ich mich ja ins Wasser stürzen, das weißt Du! Aber es wäre mir lieber, Du sprötest mich nicht nach Louise. Warst Du denn so vernarrt in das Mädchen?“

„Ja!“ — „Und hänsst noch an ihr?“ — „Nein, als je!“ — „Ich dachte es mir wohl! Nur müßt Du wissen, es sind Dinge geschehen —“ Touffaint begann an allen Gliedern zu zittern. „Was willst Du damit sagen?“ — „Ich er.“

Louise war ein braves, ehrliches Mädchen und ich glaube, daß sie Deine Liebe erwiderte. Der Beweis dafür ist, daß sie nach Deiner Abreise ganz trübsal und hüchlich hin-

siechte. Du hättest sie kaum wiedererkannt, sie sah aus wie ein Schatten.“

„Ist sie tobt?“ — „Schre Touffaint auffspringend.“

„Rein, aber was vielleicht eben so schlimm ist! Rein Gott, man muß doch leben! Ihre Mutter wurde krank und sie verdienet nichts mehr. Ueberdies, wenn man dem Baron Rognaud im Wege steht, ist's nicht gut im Lande zu bleiben. Louise fand keine Arbeit mehr und nach einem Jahre waren sie in die äußerste Noth gerathen. Die Krankheit der Mutter verschlimmerte sich und kurz entschlossen, obgleich ohne alle Mittel, ging Louise nach Paris, um dort Etwas zu erwerben. Sie konnte auch wirklich ihre Mutter unterstützen. Wie? Das kann ich Dir nicht erklären. Es war aber doch zu spät, denn die arme Frau starb trotzdem. Wir sind nicht reich, aber wir thaten für sie, was wir konnten. Zum Unglück lag immer Einer von uns beiden, Jacques oder ich, hinter Schloß und Riegel, und während der Zeit war Schmalhans Küchenmeister. Man begrub die brave Frau, am Abend sagte Louise, die gekommen war, uns Lebewohl und am anderen Morgen fuhr sie davon. Man hat sie nicht wieder gesehen.“ — „Wie lange ist das her?“

„Im nächsten Monat wird's ein Jahr.“ — „Wo ist sie?“ — „Niemand weiß es.“ — „Du willst es mir nicht sagen, Simon!“ — „Ich verweigere Dir —“ — „Du weisst mehr als Du mir davon sagst, wie?“

„Ich weiß nicht, wo sie wohnt, noch was sie treibt, aber wenn ich den Gerüchten glauben soll, ist es besser, Du suchst nicht nach ihr. Du bist auch nicht sicher im Lande. Reife ohne sie wieder ab. Und — wer weiß, ob Du sie jetzt noch möchtest!“ — „O, ich verheße Dich!“ — „Schweig, Touffaint, ich will nicht den Kopf in die Hände sinken.“

Nach einer Pause fuhr Simon Rivolard fort: „Das arme Mädchen ist nicht so schuldig wie Du meinst. Sie hatte nichts mehr zu hoffen; Du warst zu zwanzig Jahren verurtheilt und man wußte, daß Du in Cayenne warst. Wer dort hinget, kehrt nie zurück. Kummer und Glend haben die Arme zu Grunde gerichtet.“

„So habe ich sie verloren, meine Louise!“ — „Höbnte Touffaint jammriglos. — Draußen hörte man nahende Schritte. „Fürchte Dich nicht“, sagte Simon. „Relie ist's.“

seinen Concertreisen durch Deutschland und außerdeutsche Länder große Erfolge damit errungen.

In der permanenten Ausstellung des Kunstvereins sind neu ausgestellt: Prof. Carl Raupp: „Gefoppt.“ Aus. Diefenbacher: „Ein schwerer Schicksalschlag.“ F. Gehrig: „Novemberabend“, „Mondnacht in Bendig.“ „Auf der Wanderung“, „Mittagsrast.“ S. Eickfeld: „Fieder.“ H. Hillermann: „Zwei Stillleben.“

Karlsruhe, 10. Nov. Hofopermägen Lana, welcher als Erfolg für unseren Heldentenor Oberländer an der Hofbühne ausgebildet wurde, hat zwei glänzende Engagementsanträge nach Köln und Mannheim erhalten und wird wahrscheinlich dem letzteren Folge leisten. Auch die Kammermägenin Fräulein Raubach hat einen Ruf nach München mit einer Gage von 17,000 Mk. erhalten, während dieselbe hier nur 10,000 bezieht. Unserer Theaterleitung ist es jedoch gelungen, allerdings nicht ohne Opfer, denn die Gage wurde auf 14,000 Mk. erhöht, die bedeutende Künstlerin der hiesigen Bühne zu erhalten.

Spielplan des Groß-Hoftheaters Karlsruhe für die Zeit vom 12. bis mit 20. Nov. 1892. Vorstellungen im Hoftheater Karlsruhe: Sonntag, 13.: „Lohengrin.“ — Dienstag, 15.: Zum ersten Male: „Das Buch Diod.“ „Der Grigige.“ — Donnerstag, 17.: „Die Hermannschlacht.“ — Freitag, 18.: „Der Barbier von Sevilla.“ „Sonne und Erde.“ — Sonntag, 20. Wegen des Fuhr- und Vettages keine Vorstellung. — Im Theater in Baden-Baden: Samstag, 19.: Neu einstudiert: „Abelaide“, „Unter vier Augen.“ Neu einstudiert: „Der Kurmärker und die Vicarde.“ — Mittwoch, 16.: Zum ersten Male: „Vorie.“

Die neue Oper von Felix Weingartner „Genesius“ wird nächsten Dienstag im Kol. Opernhaus zu Berlin zur ersten Aufführung gelangen.

Am 8. d. Mts. ist in Mülhausen der greise eifässige Dichter Adolf Stöber gestorben — ein großer Verlust für das Deutschthum in den Reichslanden und für das ganze große Vaterland. Stöber hat schon während der französischen Zeit niemals aus seiner deutschen Gesinnung ein Hehl gemacht und ihr in manchen schwingvollen Gedicht Ausdrück verliehen, wie er auch, gleich seinem Bruder August, dem 1884 gestorbenen Dichter, durch seine ganze Thätigkeit viel zur Erhaltung des Deutschthums in Elsass-Lothringen beigetragen hat. Außer dem mit dem Bruder herausgegebenen „Alfabildern“ veröffentlichte er: „Gedichte“, „Reisebilder aus der Schweiz“, „Reformatorbilder“, „Einfache Fragen eines eifässigen Volksfreundes“ und einige theologische Schriften. Adolf Stöber war 1810 in Ströbberg geboren, wurde 1840 Barrer in Mülhausen, 1890 Präsident des reformirten Konviktoriums und Oberlehrer d. d. dortselbst. Seit einigen Jahren lebte er im Ruhestand.

Theodor Vobe wird sein Amt als Oberregisseur des Schauspielers des Dresdener Hoftheaters am 16. d. M. antreten. Das erste von ihm eingeleitete Werk wird Schönbach's Schauspiel „Das goldene Buch“ sein, welches, nachdem es zuerst im Berliner Deutschen Theater entschieden abgelehnt worden ist, vom Verfasser einer Umarbeitung unterzogen wurde. Die Hauptrolle spielt Friedrich Haase als Gast.

Richard Strauss hat eine große Oper komponirt, welche noch im Laufe dieser Spielzeit im Weimarschen Hoftheater aufgeführt werden soll. Der Titel des Werkes steht noch nicht fest. Der noch immer leidende Componist weilt bereits seit einigen Monaten zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit in Ägypten.

Wieder kommt die Kunde von einer beabsichtigten Theatergründung, zur Abwechslung diesmal in Wien. Der Schauspieler Throll vom Deutschen Volkstheater will eine Bühne nach dem Muster des Deutschen Theaters in Berlin errichten. Der Betriebskapital soll 900,000 Gulden betragen, vertheilt auf dreißig Gesellschafter. Als solche sollen Schauspieler, Schriftsteller und Kopialisten herangezogen werden.

Die von Sar Belaban, dem Führer der Pariser ethisch-wissenschaftlichen Gesellschaft der Arcusritter, verfasste „Bagnorie“, „Die Schöne der Sterne“ wird, wie man aus Brüssel schreibt, daselbst im Januar aufgeführt werden.

Mascagnis neueste Oper.

Florenz, 11. November.

Pietro Mascagnis dritte Oper „Die Kanbau“ wurde gestern im Pergolatheater aufgeführt. Der junge italienische Componist, der nach seiner „Cavalleria“ eines Tages erwachte und verblüht war, erregte durch „Freud' Frig“ ein von dem Werke des Werkes unabhängiges natürliches Interesse. Jetzt aber, da der Reiz der Neuheit vorbei ist, muß der Componist die von seinen früheren Werken hervorgerufenen Erwartungen erfüllen. Im Augenblick nun handelt es sich darum, wie weit „Die Kanbau“ eine Stufe zu höherem Dingen bedeuten. Im Stoffe hat Mascagni wieder auf eine Novelle von Erdmann-Chartrain zurückgegriffen. Da „Die beiden Brüder“ auch als Schauspiel unter dem Titel „Die Kanbau“ wohl bekannt sind, ist hier nur eine kurze Inhaltsübersicht über das Textbuch von G. Targioni-Tozzetti und G. Menasci zu geben. Zwischen den beiden in einem Vogelsdorfer lebenden Brüdern Johann und Jakob Kanbau besteht Feindschaft. Ihre Häuser stehen einander gegenüber. Beide wollen ein ansehendes Grundstück, das versteigert wird, kaufen, und Johann erhält es. Nun hat er eine Tochter Luise, die er an den Forstbeamten Lebel verheirathen möchte. Sie aber liebt, wie wir erfahren, Georg, den Sohn Jakob Kanbaus. Dies ist der Kern des ersten Actes, der mit einem gemischten Chor, der erst Frauen- und Männerstimmen abwechselnd singen läßt, diese dann vereint und mit einer stürmisch erregten Weise schließt. Sein Inhalt ist eine heftige Auseinandersetzung der beiden Kanbau und ihres Anhangs über die Verheirathung. Der zweite Act beginnt mit einer klagenden Ballade Luises, einer Art „König von Thule.“ Gäste kommen in Johanns Haus. Der Schulmeister spielt ein „Arie eleison“, das durch den vor dem Hause ein Trübseliges singenden Dreier Jakob überhört wird. In dieser Scene findet ein starker Realismus, so stark, daß er die Grenzen des musikalisch Zulässigen durchbricht. Der Act schließt mit einer sehr kräftigen Scene zwischen Johann und seiner Tochter, die er erst für seine Wünsche zu überreden sucht und schließlich bedroht. Der dritte Act beginnt mit einem kurzen, aber sehr eigenartigen Brauchchor, der hauptsächlich sehr schnell den Weg in den Concertsaal finden wird. Es folgt eine Selbstdarstellung, in welcher sich die Nachbarn nach der todtkrank gewordenen Luise erkundigen. Das Finale des Actes ist um so gefälliger, als es sich der Behandlung sowohl der Stimmen wie der Instrumente anschlief, und zeigt die Hand eines Meisters. Der übrige Theil des Actes gebt Jakob Kanbau und seinem trübseligen Sohne Georg. Der Act schließt in außerordentlich wirkungsvoller Weise. Es ist dies eine Stelle, an welcher der dramatische Instinkt des Componisten sich fühlbar macht. Der größte Theil der Musik dieses Actes ist sehr eindrucksvoll, sowohl in den ruhigen wie in den leidenschaftlichen Stellen. Die Quintenfolge am Schluß ist entzückend und erzeugt eine herrliche Wirkung. Indessen sind alle Dinge vorbei und neue Wendungen kommen im vierten und letzten Act, in welchem die Brüder sich veröhnen und das Erbverbot Georg und Luise glücklich wird. Das Hauptstück der Composition ist das dramatische bedeutende Verbeistand. Diesem letzten Acte geht ein kurzes Intermezzo voraus. Im Allgemeinen gelangt der Stoff mag vom dramatischen Gesichtspunkte aus nicht befriedigen, es mag in der Musik Stellen geben, in denen der Componist trotz seines dramatischen Instinkts in die Geleise der alten italienischen Oper zurückfällt, es mögen Spuren von Trivialität in ihr

vorhanden sein, aber trotz aller Mängel enthält es Stellen, welche die Waage der Kritik zu Gunsten des Componisten neigen lassen. Seine künstlerische Persönlichkeit ist deutlicher geworden. Man darf jetzt von einem Mascagni-Stil in der Musik sprechen. Mascagni zeigt größere Sicherheit in seiner Composition und Orchestration. Der Zuhörer bleibt immer in Spannung. Die hiesige Aufführung wurde immer von Beifall und Tacaportufen unterbrochen, was für diejenigen, die das Werk erstholt beurtheilen wollten, sehr löbend war, den von ihrem jungen Componisten bearbeiteten Italienern aber verzeihen werden muß. Die Mitwirkenden: Herren Botticini (Johann), Proglia (Jakob), Sottalona (Florenz), De Vacca (Georg), Baroli (Lebel), Signora Darclie (Luise) und Signora Cecchini (Julie) trugen zu dem Erfolg in wechselnder Weise bei. Der Chor war ausgezeichnet. Paolo Ferrari dirigirte mit großem Geschick und an geeigneten Stellen mit Feuer. Der Componist wurde zu passenden und unpassenden Zeiten gerufen und die Hölle der Hervorrufe ließ sich gar nicht berechnen. Das Pergolatheater war überfüllt. Am Samstag wird die Oper wiederholt. — So der Bericht der Köln. Zig. Andere Kritiker sprechen sich viel ungünstiger über die Oper aus. Sie soll nicht einmal das Niveau des Unico Frig erreichen.

Literarisches.

Bredms Tierleben. Der achte Band von Bredms Tierleben ist erschienen. Derselbe umfaßt die Abtheilung Fische und schließt sich in seiner vollendeten künstlerischen Ausstattung würdig den schon zur Ausgabe gelangten sieben Bänden an. Im Text befinden sich nicht weniger als 1800 prächtige fein ausgeführte Abbildungen, 9 Karten und 180 Tafeln in Farbendruck und Holzschnitt. Der Inhalt zerfällt in folgende Abtheilungen: Stachlfische, Salmundfische, Weichschnecken, Edelsteine, Fischknochen, Fischschuppe, Knorpelfische, Doppelathmer, Rundmäuler und Rohrenherzen.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 11. Nov. Das heute ausgegebene „Militärwochenblatt“ bringt einen Artikel „Die Wahrheit und ihr militärischer Nutzen“, worin ausgeführt wird: „Wenn jetzt nachgewiesen werde, daß die früheren Heeresreformen noch nicht ausreichend waren, um auch mit den verbündeten Staaten der stetig wachsenden Zahl der verbündeten französischen und russischen Armee unter allen Umständen gewachsen zu sein, so liegt darin doch keine Geringschätzung der früheren Leistungen. Denn diese Leistungen hätten auf das Nothwendigste beschränkt bleiben müssen, weil in Deutschland weder die Freigebigkeit der französischen Volksvertretung, noch der unbeschränkte Einfluß der russischen Staatsleitung der Regierung helfend zur Seite stehe.“ Die letzten Heeresvorlagen sind aber offiziell als ein allen Ansprüchen genügender Abschluß unserer Rüstungen bezeichnet worden. Der gute Wille der Landwehr wird in dem Artikel weiter anerkannt, sie sei aber weniger widerstandsfähig gegen die Strapazen des Feldkrieges als die Linie. Der nächste Krieg würde von der Landwehr Leistungen voraussetzen, denen sie beim besten Willen nicht gewachsen wäre. Deutschland und seine Verbündeten würden den Frieden nicht stören, aber deshalb ängstlich daran festhalten, daß auch im Falle der Störung des Friedens von gegnerischer Seite unsere Friedensneigung darin zum Ausdruck kommen müsse, daß vorberein nur von mechanischer Verteidigung die Rede sein könne, widerspreche dem nationalen Interesse, weil es eine Kriegsführung zur Folge hätte, welche die militärisch besten Chancen des Erfolges aus der Hand gäbe.

Berlin, 11. Nov. Die Discontogesellschaft, sowie die Bankhäuser von Bleichröder, Mendelssohn und Warschauer haben an Dr. Siemens, den Vorsitzenden des Vereins deutscher Banken, ein gemeinsames Schreiben gerichtet, worin sie darlegen, weshalb sie der geplanten Schutzgesellschaft für fremdländische Wertpapiere nicht beitreten. (W. A. Z.) — Ausführliche Urtheile über die Steuerordnungen liegen bis jetzt in den Blättern nur spärlich und nur über einzelne Punkte vor. Am lebhaftesten wird die Vermögenssteuer erörtert. Die „Freis. Zig.“ setzt rechnerisch auseinander, daß die Vermögenssteuer zur Durchführung der Steuerreform nicht notwendig sei. Die „Post“ ist dagegen, die „Kreuzzeitg.“ dafür. — Wie der „Post. Zig.“ mitgetheilt wird, sind in Berlin von den ersten deutschen Ansiedlern in Deutsch-Süd-West-Afrika Nachrichten aus Windhoel von Mitte September eingetroffen. Die Leute hätten sich bereits Wohnhäuser gebaut und Pflanzungen angelegt. Zu den von Deutschland hinüber geschafften Ansiedlern seien inzwischen einige ausgediente Leute der Schutztruppe gekommen, auch habe Graf Joachim Pfeil einige Deutsche aus der Kapkolonie nach Windhoel geschickt. Die von dem kaiserlichen Kommissar, Hauptmann v. François nach Berlin gelangten amtlichen Berichte sollen gleich günstig über das Anstiedlungsunternehmen lauten.

München, 11. Nov. Die bayerischen Tabak- und Cigarettenfabrikanten sandten an das Landesministerium eine Petition ab, um jeztlicher Aenderung der seitigen Tabaksteuer und Steuerlage entgegenzutreten.

Paris, 12. Nov. Regierungsnachrichten sollen die Privatmeldung von der Erschießung dreier deutschen Gefangenen sich bestätigen. Es verlautet, Dods erwähne in Privatbriefen, die Anwesenheit Deutscher im Heere Behauptung sei zweifellos.

Mannheimer Handelsblatt.

Λ Mannheimer Effectenbörse vom 11. November. An der heutigen Börse sind folgende Veränderungen vorgekommen: D. 1. April 88 G., Brauerei Eichbaum 108 G., Brauerei Sinner 192 G.

Table with columns for various securities and their prices. Includes entries like 'Obligations', 'Mannheimer', 'Brauerei', etc.

Table titled 'Actien' listing various stocks and their prices. Includes entries like 'Aktien', 'Bank', 'Industrie', etc.

Frankfurter Effectenbörse vom 11. November. Die Börse hat ein gegen gestern völlig verändertes Aussehen. An Stelle der Apathie und Gleichgültigkeit trat stärkere Kaufkraft und lebhaftes speculatives Treiben. Die von auswärts vorliegenden Anregungen wirkten sich ausnahmslos einer Besserung günstig. In Berlin sucht schon seit einigen Tagen eine Speculanten-Gruppe den Markt im Sinne einer hausse zu bearbeiten; derselben kam die Besserung am Rentenmarkt, die von London und Paris ausgeht, und heute auch die veränderte Haltung der Wiener Börse zu Statten. Am Montanmarkt hat sich teilweise ein Positionswechsel vollzogen, begünstigt durch die Nachricht, der oberösterreichische Bezugsverband habe die leibliche Produktionsbeschränkung von 10 pCt. aufgehoben. Das Geschäft war während des größten Theils der Börse recht belebt; die in der ersten Stunde stark erregenen Course mußten jedoch im Nachmittagsverkehr in Folge von Realisationen seitens der Tagescirculation Bruchtheile ihrer Avancen wieder hergeben. — Am Montanmarkt sind Hochumer 2 pCt., Gelsenkirchener 1.50, Harpener ca. 8 pCt., Laura 1 pCt., Siberia etwas gleichviel hinaufgegangen. — Privat-Disconto 2 1/2 pCt.

Frankfurter Effectenbörse vom 11. Nov. 6 1/2 Uhr Abends. Deherr. Kredit 205 1/2, Diskonto Kommandit 185 25, Berliner Handelsgesellschaft 186.30, Darmstädter Bank 183.80, Dresdener Bank 142.20, Banque Ottomane 117.90, Lombarden 84, Mittelmeer 105.60, Rariburger 80.50, Syros, Portugiesen 28.60, Syros, Argentinier 48.40, Syros, Buenos-Ayres 59.70, Heidelberg Cementwerke 188.60, Roffen Bergbau 60.50, Alsterleben 182.70, Nordd. Lloyd 118.80, Hochumer 118.60, Gelsenkirchener 141, Darpener 182.40, Siberia 121.50, Laura 102, Gotthard-Aktien 156.60, Schweizer Central 120.60, Schweizer Nordost 111.70, Union 72, Jura-Simplon St. Act 54.50, Syros, Italiener 92.92.

Mannheimer Effectenbörse vom 11. Nov. 6 1/2 Uhr Abends. Deherr. Kredit 205 1/2, Diskonto Kommandit 185 25, Berliner Handelsgesellschaft 186.30, Darmstädter Bank 183.80, Dresdener Bank 142.20, Banque Ottomane 117.90, Lombarden 84, Mittelmeer 105.60, Rariburger 80.50, Syros, Portugiesen 28.60, Syros, Argentinier 48.40, Syros, Buenos-Ayres 59.70, Heidelberg Cementwerke 188.60, Roffen Bergbau 60.50, Alsterleben 182.70, Nordd. Lloyd 118.80, Hochumer 118.60, Gelsenkirchener 141, Darpener 182.40, Siberia 121.50, Laura 102, Gotthard-Aktien 156.60, Schweizer Central 120.60, Schweizer Nordost 111.70, Union 72, Jura-Simplon St. Act 54.50, Syros, Italiener 92.92.

Die Börse hat ein gegen gestern völlig verändertes Aussehen. An Stelle der Apathie und Gleichgültigkeit trat stärkere Kaufkraft und lebhaftes speculatives Treiben. Die von auswärts vorliegenden Anregungen wirkten sich ausnahmslos einer Besserung günstig. In Berlin sucht schon seit einigen Tagen eine Speculanten-Gruppe den Markt im Sinne einer hausse zu bearbeiten; derselben kam die Besserung am Rentenmarkt, die von London und Paris ausgeht, und heute auch die veränderte Haltung der Wiener Börse zu Statten. Am Montanmarkt hat sich teilweise ein Positionswechsel vollzogen, begünstigt durch die Nachricht, der oberösterreichische Bezugsverband habe die leibliche Produktionsbeschränkung von 10 pCt. aufgehoben. Das Geschäft war während des größten Theils der Börse recht belebt; die in der ersten Stunde stark erregenen Course mußten jedoch im Nachmittagsverkehr in Folge von Realisationen seitens der Tagescirculation Bruchtheile ihrer Avancen wieder hergeben. — Am Montanmarkt sind Hochumer 2 pCt., Gelsenkirchener 1.50, Harpener ca. 8 pCt., Laura 1 pCt., Siberia etwas gleichviel hinaufgegangen. — Privat-Disconto 2 1/2 pCt.

Amerik. Produkten-Märkte. Schlusscourse vom 11. Nov.

Table with columns for 'Wheat', 'Corn', 'Cotton', 'Sugar', 'Hops', 'Lard', 'Tallow', 'Wool', 'Hides', 'Skinner', 'Hides', 'Wool', 'Hops', 'Lard', 'Tallow', 'Wool', 'Hides', 'Skinner'. Includes prices for various commodities.

Schiffahrts-Nachrichten.

Table with columns for 'Schiff', 'Hafen', 'Gefahr', 'Datum', 'Wetter', 'Wasser', 'Wind', 'See', 'Wetter', 'Wasser', 'Wind', 'See'. Includes shipping schedules and weather reports.

Dampfer „Trave“, welcher am 1. Nov. von Bremen abfahren war, ist am 10. Nov., Abends 9 Uhr wohlbehalten in Neu-Vork eingetroffen. Mitgeleitet durch Dr. Th. Jac. Göttinger in Mannheim alleiniger für's Großherzogthum Baden concess. Generalagent des Nordd. Lloyd in Bremen.

Seid. Sorten. Russ. Imperials Nr. 16.79—20, Russ. Imperials Nr. 16.79—20, Russ. Imperials Nr. 16.79—20.

Advertisement for 'Seidenstoffe' (Silk fabrics) by 'von von Elten & Koussen, Großfeld'. Includes text about silk quality and contact information.

Amliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Abhaltung öffentlicher Tanzbelustigungen betr. (309) Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß gemäß §§ 5, 6 der Verordnung...

Das Obdige gilt bezüglich der Tanzbelustigungen geselliger Vereine und geschlossener Gesellschaften.

Sodern dieselben beabsichtigen, Tanzbelustigungen in öffentlichen Wirthehäusern abzuhalten, so haben die Wirthe dem Bezirksamt vorher Anzeige zu machen...

Hochzeitstänze in Wirthehäusern, welche sich auf die von dem Hochzeitspaare besonders geladenen Gäste beschränken, werden den Tanzbelustigungen geschlossener Gesellschaften gleichgestellt.

Mannheim, 7. November 1892. Großherzogliches Bezirksamt Dr. Schmidt.

Bekanntmachung.

Postpaketverkehr mit Luxemburg. Von jetzt ab können Postpakete ohne Werthangabe im Gewicht bis 8 kg nach Luxemburg versandt werden.

Ueber die Tagen und Befreiungsbedingungen ertheilen die Postämter auf Verlangen Auskunft.

Berlin W., 5. November 1892. Der Staatssecretar des Reichs-Postamts. von Stephan.

Gr. Bad. Staatsbahnen.

Die Stationen Redaran und Alzeil werden mit Gültigkeit vom 15. November l. J. in die Klassen-tarife des Süddeutschen Verbandes...

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche betr. (312) No. 123452. Nachdem im Farnenstalle dahier die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, wird gemäß § 40 der Verordnung...

Bekanntmachung.

Die nach Artikel 15 des Einkommensteuergesetzes in den unten genannten Gemeinden neu zu zahlenden Einkommensteuerpflichtigen...

Bekanntmachung.

Die nach Artikel 15 des Einkommensteuergesetzes in den unten genannten Gemeinden neu zu zahlenden Einkommensteuerpflichtigen...

Bekanntmachung.

Die nach Artikel 15 des Einkommensteuergesetzes in den unten genannten Gemeinden neu zu zahlenden Einkommensteuerpflichtigen...

Bekanntmachung.

Die nach Artikel 15 des Einkommensteuergesetzes in den unten genannten Gemeinden neu zu zahlenden Einkommensteuerpflichtigen...

Civilstandsregister der Stadt Mannheim.

- Verheiratete. 5. Ad. Graßheimer, Fabrikant u. Clara Zorch. 6. Philipp Schmitt, Schmied u. Reg. Elfr. Hoffinger.

- Verheiratete. 6. Paul Clemens Meyer, Drechsler m. Bertha Söllinge. 7. Josef Sulger, Mag.-Arch. m. Emma Haff.

- Verheiratete. 8. d. Schreiner Heinr. Muth e. T. Emilie Auguste. 9. d. Fabrikarb. Adam Fischer e. S. Karl Alfons.

- Verheiratete. 10. d. Fabrikarb. Adolf Bauer e. T. Mathilde Sofie. 11. d. Kaufm. Ferdinand Wolff e. T. Mathilde Emma Lina.

- Verheiratete. 12. d. Kaufm. Karl Lubm. Bengler e. S. Friedrich Karl. 13. d. Fabrikarb. Christian Weisbach e. T. Anna u. z. T. Luise.

- Verheiratete. 14. d. Kaufm. Emil Franziska, T. d. Kaufm. Emil Jos. Mittel. 7 M. 22 Z. a.

Alfred Engel, Ingenieur, 0 4, 3 empfiehlt sich zur Herstellung von 35606 Asphalt- & Cement-Böden etc. bei bekannt prompter Bedienung und guter Ausführung unter Garantie.

Verein für Geflügelzucht.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß der verehrlichen Mitglieder, daß unsere erste dieswinterliche Vereins-Versammlung...

am Dienstag, den 15. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr im Saale des Badner Hofes da hier stattfinden.

Mannheimer Liedertafel.

Samstag, 12. November keine Probe Sonntag, den 13. November Abends 6 Uhr 51259 Gesamt Chor-Probe.

Arb.-Forth.-Verein

R 3, 14. Montag, den 14. November. General-Versammlung der Hilfskasse.

Feinster deutscher Cognac

ärztlich empfohlen. Ganze Flasche M. 1.90 Halbe Flasche „ 1.10 Alleinige Niederlage Johann Schreiber, Mannheim. 49966

Evangel. protest. Gemeinde.

Sonntag, den 13. November 1892. (Ernte- und Dankfest.) 10 Uhr Predigt. Herr Stadtpfarrer Hög.

Evangelisches Vereinshaus, K 2, 10.

Sonntag Vormittag 11 1/2 Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 3 Uhr biblischer Vortrag von Herrn Candidat Fischer.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, 13. November, um 10 Uhr Gottesdienst. Gemeinde der bisch. Methodistenkirche U 6, 28, Hinterh.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer unvergeßlichen Gattin, Mutter, Großmutter, Schwester und Schwiegermutter, Frau

Christina Hagen, geb. Bäck

fagen wir unsern innigsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen. Mannheim, 12. November 1892.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, an dem uns betroffenen, schweren Verluste unserer lieben Sohnes, sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

Statt besonderer Anzeig.

Ein kräftiger Junge. Hermann Haer und Frau.

Freibjagd: Waldhasen

Rehe, Fasanen, Wildenten, Rebhühner Theodor Straube, N 3, 1 Cke gegenüber dem „Wilden Mann.“

Cablian, Schellfische, Seezungen, Turbot, Hummer, Austern.

Theodor Straube, N 3, 1 Cke gegenüber dem „Wilden Mann“. Neßauer, J. Schwander, Schwöningerstraße 61.

Waschen und Bügeln

(Glanzbügeln) anagnommen unter Versicherung prompter und billiger Bedienung. 34911 E 5, 6 dritter Stock.

Evangel. protest. Gemeinde.

Sonntag, den 13. November 1892. (Ernte- und Dankfest.) 10 Uhr Predigt. Herr Stadtpfarrer Hög.

Evangelisches Vereinshaus, K 2, 10.

Sonntag Vormittag 11 1/2 Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 3 Uhr biblischer Vortrag von Herrn Candidat Fischer.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, 13. November, um 10 Uhr Gottesdienst. Gemeinde der bisch. Methodistenkirche U 6, 28, Hinterh.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, an dem uns betroffenen, schweren Verluste unserer lieben Sohnes, sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

Christina Hagen, geb. Bäck

fagen wir unsern innigsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen. Mannheim, 12. November 1892.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, an dem uns betroffenen, schweren Verluste unserer lieben Sohnes, sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

A 2, 2

am Schloss.

Inhaber des Diploms der Erzherzogin Maria Theresia von Oesterreich
WIEN 1891
(Laut Protokoll der Jury - höchste bisher verliehene Auszeichnung.)

Kgl. Bayer. Hof-Photograph. **Grass** Grossh. Bad. Hof-Photograph.

Inhaber Allerhöchster Auszeichnungen.
Leistungsfähigstes Atelier in Aufnahmen nach der Natur, Vergrößerungen und Colorits etc.
erbitte mir ungedachte Arbeiten spec. grössere zu Wohnzwecken baldigst.

(vielfach prämiirt).

(Telephon No. 753.)

Gustav-Adolph-Frauenverein.

Sonntag, den 13. November, nach dem Gottesdienste in der Trinitatiskirche

General-Versammlung,

wozu die Mitglieder und Freunde des Vereins freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Mannheimer Liedertafel.

Sonntag, 19. November 1892, Abends 7 Uhr im Concertsaale des Grossh. Hoftheaters

Concert

unter gefälliger Mitwirkung des Violin-Virtuosen Herrn **Felix Berger** aus Magdeburg.



Turnbund „Germania“

Sonntag

Mittag 1/3 Uhr

finden auf der Bahn des Velocipedisten-Verein

Turnspiele

statt. Darnach

Zusammenkunft im Lokal.

Um zahlreiche Theilnahme bittet

Der Turnwart.

51278

F2,1 J. Gantner F2,1

Marktstraße. 51293

Ihre gute Qualitäten. Billige Preise.

Vollene und halbvollene Herren- und Damen- Hemden, Unterkleider, Strümpfe und Socken.

Stoff-Handschuhe.

Capuzen, Chales, Tücher.

Kinder-Kleidchen.

Schürzen.

Corsetten in ganz neuen Facons von M. L. - bis M. 10. -

Cravatten in reicher Auswahl.

Strickwolle, eigene Strickerei.

Alle Mercerie-Artikel.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß wir an Stelle J. von der Agenturverwaltung zurückgetretenen Herrn

Herrn **Georg Jacob Stok** in Seckenheim zum Agenten unserer Gesellschaft ernannt haben.

Karlsruhe, im November 1892.

Die General-Agentur: **Carl Koch.**

Beynähmend auf vorstehende Anzeige, empfehle ich mich zur

Annahme von Versicherungen für genannte Gesellschaft und bin zu jeder gewünschten Auskunft bereit.

Seckenheim, im November 1892.

Georg Jacob Stok, Spenglermeister,

Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Geschäftsverlegung und Empfehlung.

Weinen werthen Kunden und Gönnern zur Nachricht, daß ich mein

Schmiede- und Wagenbau-Geschäft

von **T 3, 3** nach **R 1, 14** verlegt habe.

Ferner empfehle mich in Anfertigung von Zug- und

Geschäfts-Wagen jeder Art, sowie Reparaturen in guter Ausführung und schneller Beilegung.

B. Roth, Wagenbauer,

frühere Wagenfabrik von J. Frey.

Gegründet 1825. Colnisches Wasser Gegründet 1825.

von **Joh. Chr. Fochtenberger** in Heilbrunn,

Feinstes und billigstes Parfüm

in Flacons à 35, 60, 70 und 90 Pfg.

Weinverkauf für Mannheim bei

GEBRÜDER ZIPPERER,

O 6, 3/4 und Filiale T 5, 14.

Brikett G F Brikett

Beste und billigste Haus- und

Küchenseuerung.

100 Stück frei ins Haus 0,75 Pfg.

Hauptniederlage & Comptoir

Mannheim, Neckarvorst., Dammstr. 1a.,

Bestellungen werden angenommen: P 4, 6 bei Herrn Th. Paul

und im Comptoir E 8, 16.

Müller & Sinning.

Auch zu beziehen durch fast sämtliche Kohlen-

handlungen und Victualien-Geschäfte.

In Ludwigshafen Filiale: Brückenaufgang 12.

Wiener-Confections-Fabrik

Bylinski & Cie E 3=1
Planken,
Mannheim.

Grösste Auswahl

feinerer Herrenbekleidung

Hohenzoller-Mäntel, Ulster-Anzüge, Joppen u. Schlafrocke.

Reichhaltiges Lager

in allen Sorten

Knaben-Kleider

für jedes Alter bis zur Mannsgröße,

von den einfachsten bis zu den feinsten Genres.

Bedeutende Auswahl in acht

englischen Knaben-Paletots

mit und ohne Pelserinen.

Sonntags geöffnet bis 9 Uhr Vormittags u. 11 bis 1 Uhr Nachmittags.

Höfliche, eiserne Bettstellen, Kofen, Matrassen aller Art.



Höfliche Bettstellen, eiserne Bettstellen, Kofen, Matrassen aller Art.

Wein-Essige Haas.

Die Besten zu Speisezwecken - zum Einmachen die Haltbarsten

sind in allen besseren Geschäften in plombirten Korbflaschen zu haben.

Telephon 599. Fabrik: Käferthalerstrasse 190.

Prima Kalbfleisch

56 Pfg. per Pfund

Lamm- und Hestfleisch

1.50 Mk. per Pfund.

S. Kaufmann,

R 4, 1. 51294

Ia. Lagerbier aus der Brauerei Eichbaum, per

Flasche 18 Pfg., Wiener Bier, per Flasche 20 Pfg., sowie

Ia. Lagerbier aus der Brauerei zur Sonne in

Speyer per Flasche 18 Pfg., empfiehlt frei in's Haus

geliefert.

Anton Häusler, H 7, 5c.

Frish eingetroffen: geräucherten Lachs

in prachtvoller Waare,

Spick - Aal

Pommer'sche

Gänserollbrust,

Gänseleber-, Sardellen-

und Trüffelwurst,

Frankfurter Leber- und

Bratwürste,

Mett-, Salami- und

Cervelatwurst.

Bayonner- u. Lachs-

Schinken,

Büdlinge, Sprotten

Räucherhäringe,

Sardines à huile

Kronenhummer

und Sahn in Büchsen

Caviar.

Feine Käse.

Süß-Rahmbutter

etc. 51279

C. Kaufmann,

L12,7, Baumjülgärten.

Telephon 771.

1892r Gemüse- und Früchte-Conserven.

Stangen- und Fruchtspargel

Erbsen und Bohnen

Prinzessbohnen, Flagolets

Macdoine, Champignons

Trüffel, Tomaten, Mixed-

Pickles

Weber Mirabellen, Kirshen

Heineclanden, Sirnen

Ananas-Erdbeeren, Him-

beeren

Aprikosen, Pfirsiche, Me-

lange etc. etc. 51280

C. Kaufmann,

L12,7, Baumjülgärten.

Telephon 771.

Wald-Hasen

zu Nr. 3.30.

Braten von M. 1.50 an.

Ragout per Pfd. 50 Pfg.

Rohschlegel und Rücken

von 4 Mark an.

Borderschlegel

per Pfd. 70 Pfg.

Wildschwein,

Euten, Gänse, Hahnen

etc. 51295

J. Knab, E 1, 5,

Breitestr. 51148

Gänselebern

kauft zu den höchsten Preisen

Jac. Schick

Großh. Hoflieferant

C 2, 24, u. d. Theater.

Ausfchneiden! Aufbewahren!

Buch über d. Ehe. 1 Mk. Marken

Mo. 1. 9. Kinderregen.

Siebtverlag Dr. 11 Hamburg. 5000

Freitag, den 18. November 1892, Abends 7 Uhr im Hoftheater-Saale **Nikita-Concert.**

Mitwirkende: Fräulein Lontse Nikita (Gesang), Herr Emile de Mlynarski (Violine), Herr Mayer-Hahr (Klavier).

Eintrittspreise:

Saalsperst. 3.00 | Gallerieperst. 2.50 Saalstehp. 1.50 | Galleriestehp. 1.00 Vorverkauf in der Musikalienhandlung von A. Hasdentenfel, C 1 No. 7. 51236 Alles Nähere durch die Programme.

Musik-Verein in Mannheim.

Dienstag, 15. November 1892

CONCERT

im grossen Saale des Saalbaues.

Paulus

Oratorium für Soli, Chor u. Orchester von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Direktion: Herr Hofkapellmeister Ferd. Langer.

Solisten:

Sopran: Fräulein Emma Hiller, Concertsängerin aus Stuttgart. Alt: Frau Helene Seubert-Hausen, Hofopernsängerin von hier. Tenor: Herr Joseph Wolff, Concertsänger aus Speyer. Baryton: Herr August Knapp, Hofopernsänger von hier. Orchester: Grossh. Hoftheater-Orchester. Anfang Abends 7 Uhr. 51118

Drei Kammermusik-Abende

des Herrn Musikdirektor W. Bopp (Klavier), der Herren Hofmusiker R. Hesse (Violine), Alb. Hartmann (Violoncello) im Casino-Saale hier.

I. Kammermusik-Abend

Donnerstag, 1. Dezember, Abends 7/8 Uhr unter gef. Mitwirkung der Frau Hofopernsängerin Sorger. Programm: 1. Trio Op. 87 C-dur von J. Brahma. 2. Brantöder von P. Cornelius (gesungen von Frau Sorger). 3. Trio Op. 1 G-moll von H. Götz. Abonnementpreis für drei Abende M. 6.— Einzelkarten à M. 2.— 50 Pfg. Stehplätze und Gallerie à M. 1.50 Pfg. Schülerkarten à M. 1.— sind in der Hof-Musikalienhandlung von K. Ferd. Heckel und in der Musikalienhandlung von Th. Sebler zu haben, ebendasselbe liegen Listen zur Abonnements-Einschreibung auf. 49312

Italienischer Rothwein.

Durch die günstigen Verhältnisse ist es möglich geworden, gute italienische Qualitätsweine zu billigen Preisen in Consum zu bringen. Ich empfehle mein gut assortirtes Lager in 51282

Sicilianer-Weinen Toseaner- Veltliner-

in Flaschen (von 60 Pfg. an) und im Fass (von 70 Pfg. per Liter an) und bitte einen Versuch zu machen.

Herm. Sauer, 0 2, 9. Telephon 526.

Bénédictine

LIQUEUR DES ANCIENS

BÉNÉDICTINS

De L'ABBAYE DE FÉCAMP (France)

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

A. Legrand aîné

jeder Flasche ein viereckiges Etikette mit der Unterschrift des Generaldirectors befindet.



Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamtindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile deren sich der Consumant aussetzen würde.

Nur die Nachbenannten verpflichteten sich schriftlich, keine Nachahmungen sondern allein echten Bénédictine zu verkaufen: J. Knab, H. 1, 5; Louis Locher, H. 1, 1; Johs. Meier, C 2, 5; Hans Hottenroth, General-Agent, Hamburg

Neue Damen- und Kinderblousen, neue Damen- und Kinderroste J. J. Quilling, D 1, 2.

Saalbau — Mannheim. Militär-Concert

Sonntag, den 13. November ausgeführt von der hiesigen Grenadier-Kapelle, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Böllmer. Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Dutzendbillets sind zu haben in der Musikalienhandlung Sebler und am Zeitungskiosk. 51184 Hans Weibel.

Mannheimer Park-Gesellschaft. Grosses Concert

Sonntag, den 13. November, Nachm. 3-6 Uhr (Streichmusik) der Kapelle Petermann. 51201 Direction: Herr Kapellmeister C. Petermann. Eintritt 50 Pfg. Kinder 20 Pfg. Abonnenten frei. Der Vorstand.

Kaiser Friedrich. Erstes großes Extra-Streich-Concert

Heute Samstag, den 12. November der hiesigen Artillerie-Kapelle. Direction: Herr Korpsführer Max Fink. Motto: Romisch, heiter und so weiter. 51287 Anfang präcis 8 Uhr. Entrée 20 Pfg. Programm an der Kasse. Prima Wiener und Lagerbier. Vorzügliche Küche. W. Bauer.

Zur Stadt Aachen. Sauerkrant, Wittags u. Wendstürche

Heute früh Weissfleisch und Sauerkrant, Wittags u. Wendstürche macht Würste. 51259

Altdutsche Bierhallen zum „Prinz Max“

H 3 Nr. 3. Ein großes Vereinslokal, schönstes am Plage, ist noch auf mehreren Abende in der Woche zu vergeben; dieselbe ist auch zur Abhaltung von Festlichkeiten, Hochzeiten u. s. w. sehr geeignet. 51268 Gleichzeitig empfehle ich meinen ausgezeichneten Mittagstisch. Kalten, warme Speisen zu jeder Tageszeit. Zum Ausschank gelangen hochfeines Lagerbier aus der Actienbrauerei Ludwigshafen a./Rhein, sowie nur reine Weine. Hochachtung F. Schier.

Restaurant Rosenstock

N 3, 5. Heute Sonntag Abend. Specialität: Wildschwein. Sonntag, reichhaltige Frühstück- und Abendplatten. Menu für Sonntag Mittag, per Couvert à 1.20 M. Julienne-Suppe. Hecht à la Cardinal. Kartoffel. Roastbeef à la jardinière. Gänsebraten mit Salat. Dessert. 51284

Kirchweihfest Viernheim.

Am Sonntag, 13. u. Montag, 14. Nov. findet anlässlich des Kirchweihfestes von Nachmittags ab im Gasthaus zur Pfalz Tanzmusik abgehalten, wozu höflichst einladet Johann Roos, Pfalzwirt.

Viernheim. Gasthaus zur Rose.

Nächsten Sonntag, den 13. und Montag, den 14. November 1892 wird bei dem Unterzeichneten das Kirchweihfest mit gutbesetzter Tanz-Musik abgehalten, wozu höflichst einladet Jean Dietz.

Stuttgarter Hugel-Brod

Empfehle hiermit meine täglich frischen Eiernudeln, sowie vorzügliche Backmehle zu den billigsten Preisen. L. Sommer, M 5, 11. Mein anerkannt vorzügliches Friedrich Röhm, U 6, 30. Brod- und Feinbäckerei. U 6, 30.

„Volgts Lederfett“ ist das Beste

doch achte man genau auf Firma und Etiquette: Th. Voigt, Würzburg, und nehme kein anderes.

Conservatorium für Musik in Mannheim.

Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen in die Anstalt kann zu jeder Zeit erfolgen. Das Schulgeld wird vom Tage des Eintritts an berechnet. 48428 Anmeldungen werden täglich bei der Direction Litera P 2, No. 6 entgegengenommen. Die Direction: M. Pohl, Musik-Director.

Mannheimer Park-Gesellschaft. Nachmittagsconcerte

Wir bringen hiermit zur Kenntniss des verehrlichen Publicums, dass auch während des diesjährigen Winters an den Sonntagen in Rücksicht genommen sind, zu welchen die Abonnenten freien Zutritt haben. Unsere Lokalitäten halten wir zur Abhaltung von Festlichkeiten, Hochzeiten, Ballen u. s. w. bestens empfohlen. Wegen der Miete wolle man sich gefälligst an unsern Restaurateur Herrn C. Stebinger wenden. Der Vorstand.

Einer sagt es dem Andern,

dass die Eröffnung meiner Puppenklinik stattgefunden. Die geehrten Mütter werden daher höflichst ersucht, mit der Einkieferung kranker und reparaturbedürftiger Puppen recht bald zu beginnen und garantire ich schnelle und sichere Heilung. Puppen-Perrücken von ächten Haaren in schönster Ausführung, dieselben können von den lieben Kleinen nach Herzenslust gekämmt und frisiert werden, ohne an Ansehen zu verlieren. Puppenköpfe in Bisquit, Wachs und Patentmasse (unzerbrechlich) in allen Größen am Lager. 50785 Puppen-Gestelle in Leder und Stoff, mit bewegl. Gliedern. Sämmtliche Puppen können bei mir nach Wunsch gekleidet werden.

Urbach's Puppenfabrik, N 3, 7/8

(Kernich's Buchhandlung). Gegründet 1822.

F. Göhring, Juweller, Mannheim

E 1, 17, Planken gegenüber dem Kaiser Hof. Reichhaltige Auswahl in Juwelen, Gold- und Silberwaaren. 50601

Gutfabrik Victor Loeb, Mannheim, C 1, 9.

Fabrik-Niederlage von V. & C. Sadiq, Wien. 46948 Stets Eingang von Neuheiten. Fernsprecher 233.

Dr. Bad. Hof- u. Nationaltheater.

Samstag, 12. Novbr. 1892. Zweite Volksvorstellung. Doktor Klaus. Lustspiel in 5 Aufzügen von Adolf Arronge. (Regisseur: Herr Jacobi.) Leopold Griesinger, Jurellier Herr Komann. Julie, dessen Tochter Fel. Wittels. Max von Boden, deren Gatte Herr Schreiner. Doktor Ferdinand Klaus Herr Jacobi. Marie, Griesinger's Schwester, seine Frau Fel. v. Rothenberg. Emma, deren Tochter Fel. Demig. Referendarius Paul Gerstel Herr Böck. Marianne, Haushälterin bei Griesinger Frau Jacobi. Lubowitz, Kutscher bei Doktor Herr Bauer. Auguste, Dienstmagd Klaus Fräul. Wagner. Frau von Schlingen Fräul. Clair. Anna, Dienstmädchen Fräul. De Sant L. Behrmann Herr Hildebrandt. Colmar, Bauern Herr Strohdt. Jakob, Bauern Herr Röser. Eine Kammerjungfer Fräul. Schubert. Ein Stubenmädchen Fräul. Schellg.

Raffeneröffnung, 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9/10 Uhr. Volks-Vorstellungspreise. Sonntag, 13. November 1892.

25. Vorstellung. Abonnement A. Rienzi, der Letzte der Tribunen.

Oper in 5 Akten von Richard Wagner. (Regie: Der Intendant. — Dirigent: Herr Hofkapellmeister Röhr.) Gola Rienzi, päpstlicher Notar Herr Böhler. Irene, seine Schwester Fel. Heindl. Stefano Colonna, Haupt der Familie Colonna Herr Böring. Adriano, sein Sohn Fel. Colmbach. Paolo Orsini, Haupt der Familie Orsini Herr Krenz. Raimondo, päpstlicher Legat Herr Knapp. Barocelli, römische Bürger (Herr Rübiger. Ceco del Vecchio, römische Bürger Herr Lehmler. Ein Friedensbote Frau Sorger. Gesandte der lombardischen Städte, Neapels, Venedigs, Böhmens u. s. w. Römische Nobilität, Bürger u. Bürgerinnen Roms, Friedensboten, Priester und Könige. Römische Trabanten. Rom um die Mitte des 14. Jahrhunderts. Im 2. Akte: Waffentanz. Arrangirt von der Balletmeisterin Fel. L. Dänitz. Raffeneröffnung, 5 Uhr. Anfang 7/6 Uhr. Ende 9/10 Uhr. Erhöhte Eintrittspreise.

Großer Ausverkauf.

F 2, 12 Z. Demuth, Mannheim F 2, 12.

Manufactur-, Weißwaaren- und Ausstattungs-Geschäft.

Wegen demnächstiger großer Veränderung meines Geschäftes und Verlegung desselben in mein neu erworbenes Haus Neckarstraße J 1, 2 werden von heute ab sämtliche vorräthigen Waaren, als: Kleiderstoffe, Weißwaaren, Bettzeuge, Bettfedern und Dannen, Tuche und Bugkins, Regen- und Sonnenschirme u. s. w.

51159

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

ausverkauft. Es bietet sich für Jedermann Gelegenheit,

gute Waaren zu billigen Preisen

zu erwerben.

Winter=Normal=Unterfleider.

Combinirtes Gewebe v. Wolle & Baumwolle nach System Prof. Dr. Jäger für Damen, Herren und Kinder.

Das rationellste und beste Gewebe hebt die Nachteile und Einseitigkeit reiner Woll- und Baumwoll-Unterkleidung auf und vereinigt die Vorzüge beider: Keine übermäßige Erhitzung, kein plötzliches Abkühlen, keine Störung oder Unterbrechung der Transpiration der Haut, nur gleichmäßige wohlthuende Erwärmung.

51275

Knaben-Normal-Hemden (System Prof. Dr. Jäger) per Stück 90 Pf., M. 1.—, M. 1.25, M. 1.50.

Knaben-Normal-Jacken (System Prof. Dr. Jäger) per Stück 50, 75, 90 Pf., M. 1.—

Knaben-Normal-Hosen (System Prof. Dr. Jäger) für jedes Alter per Stück M. 1.—, M. 1.15, M. 1.25, M. 1.35, M. 1.50 u. M. 1.80.

Kinder-Winter-Anzüge in braun sog. Pfundqualität für das Alter von: 1—2 Jahren, bis 3, bis 4, bis 5, 6 bis 7, bis 8 und bis 13 J. 40 Pf. 50 Pf. 55 Pf. 65 Pf. 75 Pf. 80 Pf. bis 96 Pf.

Kinder-Normal-Anzüge (System Prof. Dr. Jäger) für das Alter von: 1—2 Jahren, bis 3, bis 4, bis 5, bis 6, bis 7, bis 8 und bis 13 J. 68 Pf. 80 Pf. 90 Pf. M. 1, 1.15, 1.25 bis M. 1.50.

Mädchen-Winter-Flanell-Hosen für das Alter von: 1—2 J., bis 3, bis 4, bis 5, bis 6, bis 7, bis 8, bis 13 Jahren Pf. 30, 40, 50, 60, 65, 75, 80 bis M. 1.50.

P. Guttmann,

S 1, 9. Mannheim. S 1, 9.

Eier! Eier!

Wir verkaufen heute:

51240

Prima frische ital. Siedeier pr. Hundert M. 8. 80 Pf.

„ „ deutsche Eier „ „ „ 6. 20 „

„ „ schwerste Kalkeier „ „ „ 5. 70 „

Sämmtliche Sorten hiesigen billiger. Jedes Quantum zu haben.

Eiergroßhandlung Hans Geyer & Cie.

F 1, 7¹/₂. Telephon No. 601.

Schneidig



im Regen und Schnee unverwundlich, trägt sich die garantiert echte schwarze glatte

Sechshund-Pelzmütze für Herren und Knaben. Hochelegante Kopfbedeckung für einige Winter.

Preis mit Schachtel M. 3.50. Feinste 50491

Damen-Pelzmuffen zu demselben Preis. Nur solange der Vorrath reicht.

Mannheimer Hut- und Schirmbazar Breitestr. Q 1, 1.

Installations-Geschäft für 49401
Haustelegraphen
Telephon-Anlagen
Elektrische Uhren
Sicherheits-Anlagen
Elektr. Thermometer
Blitzableiter-Anlagen
Medizinische Apparate
Sprechrohr-Anlagen
Reparaturen schnell u. billig.
Max Engelhardt
O 2, 15 MANNHEIM O 3, 15

Französischen Unterricht, Grammatik u. besonders Kaufmännische Correspondenz wünscht ein junger Kaufmann. Offerten mit Preisangabe unt. Nr. 51257 an die Exped. ds. Bl. Wer erthält einem Oberlehrer des Realgymnasiums Nachhilfsstunden? Gef. schriftl. Offerten mit Referenzenangaben unt. N. 62066b an Hausstein & Bogler K.-G. Mannheim. 51195

Schlittschuhe.

Alle junge Leute, mach ich große Freude. Wenn sie Schlittschuh kaufen, nur bei P. Hermann kaufen.

Die 32598
Handschuhwäscherei
L. Jähningen.
befindet sich nunmehr H 2, 8, 3. Stod.

Zur Zubereitung von Diner's. Souper's sowie einzelner Schüsseln der franz. Küche empfiehlt sich den geehrten Herrschaften.
50820
Otto Beyold, Privat-Koch.
L 12, 8, 4. Stod.

Ein Kind (auch discreter Hebräer) wird in gewissenhafte und pünktliche Pflege genommen ev. auch nur tagüber beaufsichtigt. Rab. S 2, 6, 8. St. 34201

Selten günstige Gelegenheit

für Private & Wiederverkäufer.

Wegen Verlegung unseres Geschäftes nach Frankfurt a. M. verkaufen wir die Restbestände unseres Lagers, bestehend in: 49292
1000 Handschürzen, Kinder-, Bier- u. schwarzen Schürzen
200 Duq. leinener Handtücher
200 Taschentücher, weiß u. coul.
Taschentücher, für Herren und Damen zu halben Preisen.
Flanellhemden für Herren und Damen.
Unterröcken, Tischdecken, elegante Dessins, Aguzin-ker, Manchester- u. Congo-Teppiche, Bettvorlagen, Bodenläufer und noch viele andere Artikel zu jedem nur annehmbaren Preise.

Allschoff & Co., C 4, 6,
parterre
(kein Laden).

Concurs-Ausverkauf

F 4, 8 F 4, 8

der Mayerhofer'schen Concursmasse bestehend in:

Galanterie, Glas-, Porzellan- u. Emaillewaaren, Haushaltungsgegenständen, Kurz- und Strumpfwaren, Herrenkragen etc. etc.

In ganz bedeutend ermäßigten Preisen. Beste Gelegenheit zum Einkauf von Bedarfsartikeln jeder Art, hauptsächlich auch für

Wiederverkäufer.

Der Concursausverkauf findet in dem bisherigen Laden F 4, 8 statt.

Die Filiale

Frankfurter Schirmfabrik

E 3, 15 Mannheim E 3, 15

ist die billigste Bezugsquelle für Schirme. Regenschirme in Zanella von M. — 90 an
Regenschirme in Gloria Halbseide „ „ 2.50 „
Regenschirme in Halbseide sat. d. chine „ 5.— „
Regenschirme in Ganzseide in elegantester Ausstattung
Repariren u. überziehen rasch, gut u. sehr billig.
E 3, 15 Mannheim E 3, 15.

Unterhosen, Jacken und Hemden

in Baumwolle, Halbwolle und Wolle, für Kinder, Frauen und Herren empfiehlt in guten Qualitäten billigt. 50681

L. Braun, D 4, 18.

Praktisch! Billig! Reinlich!

Mannheimer

Schnell-Feneranzünder.

Grosse Holz- und Zeitersparniss.

Unentbehrlich für jede reinliche und sparsame Haushaltung. Das Paket mit 30 Stück kostet nur 10 Pf. Niederlagen befinden sich in Mannheim bei:

- Burger, A., S 1, 9.
- Burger, C., Mittelstr. 84, Rgt.
- Burckhard, A., A 3, 5
- Brilmayer, A., L 12, 5.
- Bübel, L., 2. Querstraße.
- Bechtel, J., Schweg.-Str. 63.
- Bamb, M., Friedrichsstraße.
- Daugmann, G., N 3, 12.
- Daahms Wwe., E 3.
- Dies, G., G 2, 8, Marktpl.
- Ebert, Gebr., G 3, 14.
- Effig, A., L 15, 2.
- Chret, P., S 4, 4.
- Fischbach, J., J 1, 16¹/₂.
- Fischer, J., Q 5, 9.
- Feig, Ph., P 6, 6.
- Fußer, M., G 7, 5.
- Gund, Ph., D 2, 9.
- Geidenreich, W., H 2, Marktpl.
- Daaf, A., Schwabingerstr. 94.
- Daasenfuh, A., J 7, 1.
- Derr, W., J 3, 13.
- Gorn, W., D 5, 15.
- Daage, Chr., Lindenbühlstr. 14.
- Duber, J., N. Wallbühlstr. 18.
- Darter, J., N 3, 15.
- Dannstein, W., L 12, 7¹/₂.
- Dirsch, A., Mittelstr. 17.
- Isach, A., P 3.
- Koob, Ferd., T 1, 10.
- Kern, W., Q 3, 12.
- Kruß, G. Wwe., B 5, 12.
- Krechmann, W., T 2, 17.
- Karb, L., E 2, 18.
- Krieger, F. W., G 4, 10.
- Kern, A., Lindenbühlstr. 34.

Morghenau-Parfüm

von der Parfümerie-Union Berlin ist lieblich und hart erfrischend, belebend und der bestbteste Wohlgeruch der Haute volée. Flasche Mk. 1,00 und 1,50 zu haben in Mannheim bei:
Friedr. Becker, G 2, 2 u. D 4, 1.
W. Essig, L 15, 2a.
Friedr. Hilschfel, L 4, 15.
Kronen-Apotheke am Tatter-sall.
Anton Pfeiffer, B 5, 18.
In Ludwigshafen bei:
W. Hedderich-Fischer, Bis-marckstr. 47.
Keller & Roth, Oggersheimer-str. 10.
47910